

Bezugsgebühren...
Preis 1,50 Mk.
Einzelhefte 10 Pf.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

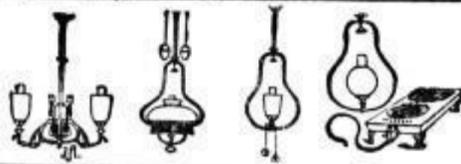
Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

**Chocoladen, Cacaos
Desserts.**
Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Hauptgeschäftsstelle:
Martenstraße 38/40.

Wagen-Zerkl.
Anzeige von...
Preis 10 Pf.

Kretzschmar, Bösenberg & Co.
Kronleuchterfabrik * Serrestrasse 5/7.



Komplette Ausstattung
einer Wohnung mit Beleuchtungs-
Körpern für Gasglühlicht Mk. 80,—

Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner

Falkenstrasse 1-3
Hofgebäude.
Fernsprecher 7350.

Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Vergolden, Versilbern
aller unscheinbar gewordenen Metallgegenstände für Haus und Herd, Sport etc.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Gelinder Frost, leichte Niederschläge.

Der Bundesrat erklärte sich mit der Ueberweisung des Gesetzentwurfs über die Erhebung von Schiffsabgaben an die zuständigen Ausschüsse einverstanden.

Der Reichstag begann gestern die Beratung des Etats für die Schutzgebiete mit dem Etat für Ostafrika; Staatssekretär Dernburg verteidigte dabei die koloniale Regierungspolitik.

In der Reichsfinanzreform soll Aussicht auf eine Einigung auf der Grundlage erzielt sein, daß die Regierung die Nachlasssteuer fallen läßt, die Reichserbschaftsteuer dagegen weiter ausarbeitet und eine Reihe neuer kleinerer Steuern in die Reformpläne hineinzieht.

In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte Minister Breitenbach, die Personentarifreform habe einen Ausfall von 6 Millionen Mark gebracht.

Der durch das Hochwasser der Weser und Leine angerichtete Schaden beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 2 1/2 Millionen Mark.

Alle Mächte sollen der „Agence Havas“ zufolge, im Prinzip einem freundschaftlichen Schritt bei der serbischen Regierung zugestimmt haben.

In Triest wütet seit drei Tagen eine fürchterliche Bora, die bereits großen Schaden angerichtet hat.

Gründlich verfahrenere Arbeit

Es ist, die von der Steuerkommission des Reichstages unmittelbar nach Faschnacht und Nickermittwoch betrieben wird. Nichts als ein häßlicher Wechselbalg, der praktisch alle Merkmale der Unkrautbarkeit an sich trägt, in bei dem sogenannten Kompromiß der Kommission herausgekommen. Die Regierung steht glänzend gerechtfertigt da mit der von ihr vertretenen Auffassung, daß die Nachlasssteuer die einzig mögliche Form bilde, wie die Forderung, neben den Steuern auf den Massenverbrauch auch den Besitz in angemessener Weise an den Reichsstaaten heranzuziehen, in wirksamer und den Allgemeininteressen dienlicher Art zu verwirklichen sei. Was immer man auch gegen die Nachlasssteuer vom feuerrechtlichen und familienrechtlichen Gesichtspunkte aus einwenden möge, darüber kann doch kein Zweifel herrschen, daß die Eröffnung dieser Steuerquelle für das Reich im Rahmen der Gesamtreform unter Berücksichtigung aller zusammenwirkenden bundesstaatlichen und sozialpolitischen Gesichtspunkte das weitest kleine Übel darstellt. Daß die Nachlasssteuer erhebliche Mängel und Schattenseiten besitzt, daß sie ein steuereinkommen Uebel ist, leugnen auch ihre Verteidiger nicht, und die verbündeten Regierungen sind die letzten, die sich dieser Einsicht verschließen. Ohne mehr oder minder erhebliche Opfer an besonderen parteipolitischen und grundsätzlichen Auffassungen geht es nun aber bei einem so sehr auf das öffentliche Wohl und die Allgemeinheit angelegten Werke, wie die Reichsfinanzreform, nimmermehr ab, und in solchem Falle erfordert es dann die von nationaler Aufopferung und Selbstaufopferung getragene Unterordnung unter das höhere vaterländische Prinzip, daß schließlich einmal mit allen Einwänden und Bedenkslichkeiten ein Ende gemacht und ausschließlich den Anforderungen des nationalen Gedankens und der patriotischen Notwendigkeit Rechnung getragen wird.

Die verbündeten Regierungen zeigen sich durchaus von dem richtigen Gefühl für ihre hohe Verantwortlichkeit erfüllt, wenn sie sich durch die parteipolitischen Ängstungen und Wirrungen nicht von ihrem klar durch das nationale Gesamtinteresse vorgezeichneten Wege abdrängen lassen, sondern mit allem Nachdruck auf ihrem einmal eingenommenen Standpunkt beharren. Die offizielle Erklärung, daß die verbündeten Regierungen nach wie vor unverändert an der Nachlasssteuer festhalten und ebenso eine Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer in jeder wie immer gearteten Form rundweg ablehnen, ist wenigstens ein Lichtpunkt in der augenblicklichen dunklen Wirrnis der Situation, der sich immerhin noch zu einem helleren Schimmer von Hoffnung entwickeln kann, wenn, wie zu erwarten ist, die maßgebenden Stellen ihre unerlöschliche zielbewusste Entschlossenheit auch in allen weiteren Stadien der Angelegenheit beibehalten. Die Parteien haben sich in der bisherigen Behandlung der Reichsfinanzreform dermaßen unfähig gezeigt, den Kern dieser nationalen Lebensfrage zu erfassen und einer großzügigen Behandlung des Reformwerkes die Wege zu ebnen, daß

angelehnt der gründlich verfahrenere Lage, die das Schlimmste befürchten läßt, eine energische Hand, welche die Fäden krumm zu gebrauchen versteht, am Ende der Leitung des Reiches heute unentbehrlicher als je ist. Es ist eine schwere, kritische Periode, die das Reich jetzt dank dem Unverständnis der Parteien durchzumachen hat, und deren Gefahren den verbündeten Regierungen eine in ganz ungewöhnlichem Maße gesteigerte Pflicht der Initiative auferlegen. Um so mehr wird es von allen patriotischen Kreisen mit unverhohlener Genehmigung begrüßt werden, daß die leitenden Stellen im Reich sich mit so unzweideutiger Entschiedenheit gerade im jetzigen Augenblick für die unveränderte Aufrechterhaltung ihres wohlverwogenen Standpunktes ausgesprochen haben.

Daß die beiden Vorschläge, die vor den Augen der Kommission Gnade gefunden haben und miteinander verbunden werden sollen, praktisch unbrauchbar sind, ergibt ein einfacher Blick auf ihre Konsequenzen. Die Regierung will mit der Nachlasssteuer eine wirkliche rechte Vermögenssteuer einführen, die nicht das Einkommen erfasst. Das Kompromiß der Kommission dagegen bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine bloße anderweitige Form einer wesentlichen Erhöhung der Matrikularbeiträge, durch die ihnen gleichzeitig die Bezeichnung als „Vermögenssteuer“ beigelegt wird, ohne daß allein der Besitz als solcher in dem von der Regierung gemeinten Sinne, d. h. also der fundierte Besitz getroffen wird. Der freikonservative Antrag spricht allerdings nur von einer durch die Einzelstaaten zu diesem Zwecke zu erhebenden Vermögenssteuer. Demgegenüber hat aber Freiherr von Rheinbaben in der Kommission sofort darauf hingewiesen, daß dann auf die bereits bestehende einzelstaatliche Ergänzungsteuer ein Zuschlag von 200 Prozent gelegt werden müßte, eine Maßregel, die natürlich überhaupt nicht diskutabel ist. Der Zentrumsantrag berücksichtigt denn auch diese Schwierigkeit und sieht daraus die Folgerung, daß die Bundesstaaten die erhöhten Matrikularbeiträge aus Zuschlägen nicht bloß zur Vermögens-, sondern auch zur Einkommensteuer aufbringen müßten. Da liegt der Hase im Pfeffer! Die ganze „Lösung“ käme dann glücklich darauf hinaus, daß bei der Unmöglichkeit, den gesamten, durch die Vermögenssteuer nicht gedeckten Teil des Mehrbedarfs nur von den hohen und höchsten Einkommen zu erheben, auch die mittleren Einkommen mit daran glauben müßten, und den Schaden hätte dann wieder der Mittelstand zu tragen. Die Parteien, die eine derartige Regelung beschließen können, müssen geradezu mit Blindheit gegenüber der wahren Volkstimmung geschlossen sein. Bedenkt man in dieser Krise denn gar nicht, daß der geschlossene Widerstand der verbündeten Regierungen gegen eine Reichseinkommensteuer keineswegs bloß und ausschließlich in der bundesstaatlichen Rücksicht auf die Finanzhoheit der Einzelstaaten wurzelt, sondern auch zum großen Teil mit auf der Erkenntnis beruht, daß das Einkommen wegen seiner bereits übermäßig hohen Inanspruchnahme durch Staat, Gemeinde, Schule, Kirche, Kreis und Provinz überhaupt keine weitere ernsthafte Mehrbelastung verträgt? Die Herren Parteiführer täuschen sich auch gewaltig, wenn sie denken, daß die Regierung einen Appell an die Wähler aus solchem Anlaß nicht wagen dürfe. Schreiten die verbündeten Regierungen tatsächlich zur Auflösung des Reichstages, so dürfte der Erlaß von Neuwahlen, die unter der Parole „Für die Nachlasssteuer und gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer!“ vollzogen werden, wohl nicht im Sinne der hartnäckigen Gegner einer Nachlasssteuer ausfallen.

Zum Glück wehren sich die Stimmen, die mit einem ungeschminkten Urteil über das unparteiliche und unsoziale Gebaren der Kommission nicht zurückhalten. Zu einem Hauptplatze, dessen Vertreter sich einer der „oberen Rehtausend“ bekennt, wird erklärt, es müsse den der Nachlasssteuer und einer härteren Belastung des Besitzes ablehnend gegenüberstehenden politischen Parteien zum Bewußtsein gebracht werden, daß ihr Verhalten sich nicht mit dem nationalen Empfinden des Volkes deckt, daß das Volk ein größeres Maß von Gemeininn und Opferwilligkeit bei der Uebernahme öffentlicher Lasten verlangt, als es bisher betätigt worden ist. Die „Abn. Zig.“ bezeichnet das Kompromiß als ein „Verlegenheitsergänzungsschlimmer Art“, da die Finanzreform danach wesentlich auf Kosten der breiten Massen bewerkstelligt werden solle; die Tat des Zentrums bedeute „ausgesprochenen Verrat am obersten Gedanken des ganzen Reformwerkes“. Besonders bemerkenswert ist auch der Nachdruck, mit dem

die „Schles. Ztg.“, das Hauptorgan der schlesischen Konservativen, ihren politischen Freunden wegen der Opposition gegen die Nachlasssteuer ins Gewissen redet. Gewiß habe die Nachlasssteuer ihre schweren Bedenken; an solchen Bedenken aber die Finanzreform scheitern zu lassen, wäre eine Verhöhnung der Abgeordneten an ihren Wählern wie an Deutschlands Ansehen und Zukunft: „Die Finanzreform muß gemacht werden, und zwar jetzt. Das Volk würde jeden Versuch, sie auf die lange Bank zu schieben und auf irgendein Wunder zu warten, das die Finanzvermehrung schmachvoller und leichter verdaulich machen könnte, als einen Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl, als ein Zeugnis der Leistungsunfähigkeit betrachten.“ Dasselbe hochangesehene und führende Blatt des schlesischen Konservatismus gibt zugleich unzweideutig zu verstehen, daß die Wirkung dieser Volksstimmung bei Neuwahlen die Parteien zu spüren hätten, die kurzfristig genug seien, in ihrer jetzigen abweisenden Haltung in der Frage der Besteuerung des Besitzes zu verharren. Das gilt natürlich nicht bloß von den Konservativen, sondern ebenso gut von den Nationalliberalen, die auch in überwiegender Mehrheit gegen die Nachlasssteuer Stellung genommen haben.

Solche Lichtblicke der besseren Erkenntnis lassen immerhin noch die Hoffnung zu, daß, wenn die Regierung fest bleibt und die nationale öffentliche Meinung sich geschlossen auf ihre Seite stellt, die zurzeit noch widerstrebenden Teile des Blocks parteipolitische Einsicht hatten und noch im letzten Augenblick den Weg zur Verständigung mit der Regierung finden und finden werden. Die höchsten Interessen des Vaterlandes heben bei dieser Entscheidung auf dem Spiele. Von der Lösung der Finanzreform hängen nach einem Worte des Fürsten Bülow Ehre, Wohlfahrt, Macht und Ansehen des Deutschen Reiches ab. Das natürliche patriotische Empfinden, das nicht von des parteipolitischen Gedankens Wölfe angekränfelt ist, kann es nicht verstehen, daß in solcher Lage die nationalen Parteien zu verlagern vermögen. Wer noch an eine allbezügliche, flehentliche Kraft des nationalen Gedankens glaubt, wird auch bis zum letzten Augenblick an der Möglichkeit eines glücklichen Ausweges aus den bergehenden Schwierigkeiten der jetzigen Krise und an einer dem Allgemeininteresse entsprechenden Lösung der großen nationalen Lebensfrage der Reichsfinanzreform nicht verzweifeln dürfen.

Neueste Drahtmeldungen vom 26. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zur Beratung steht der Etat für die Schutzgebiete. Die Kommission, die an dem Etat verchiedentliche Änderungen vorgenommen hat, beantragt zugleich zwei Resolutionen, eine zum Etat für Ostafrika betreffend Einführung von Kommunalabgaben für die zu bildenden Gemeinden; und eine zum Etat für Südwestafrika, dahingehend: der Reichstag erkläre sich damit einverstanden, daß zur Erhaltung der Verhältnisse im Ovamboland ein Kommissar entsandt werde, und zwar insbesondere behufs Erkundungen bezüglich der Arbeiterfrage, der Erschließung des Landes und eines etwa auszuführenden Bahnbauens. — Die Beratung beginnt mit dem Etat für Ostafrika. Damit verbunden wird die Beratung des Etats für das Kolonialamt. Titel Staatssekretär. Hierzu liegt vor eine Resolution Graf Hompesch: Den Reichskanzler um Anordnungen zu ersuchen, 1. dahin, daß alle auf Grund § 15 des Schutzgebietgesetzes erlassenen Verordnungen der Kolonial-Zentralverwaltung und der Gouverneure der einzelnen Schutzgebiete dem Reichstage zur Kenntnisnahme vorgelegt werden; 2. betreffend die Art der Veröffentlichung dieser Verordnungen zur Erlangung der Rechtsgründigkeit. — Abn. v. Liebert (Reichs.): Sehr erfreulich ist die Vermehrung der Weisen in unseren Schutzgebieten, ebenso die Verbesserung des Schulwesens und, was bezügl. Ostafrika anlangt, die Einführung der gemeindlichen Selbstverwaltung. Überall bei den Schutzgebieten finden wir auch eine Verringerung des Reichszuschusses. Auch die Kontrolle ist gegen früher beschleunigt. Kurz, man kann der Kolonialverwaltung ein lautes Loblied singen. Um so weniger erscheint angebracht, daß der Staatssekretär zuweilen so geizig ist. In der Kommission hat er uns beispielsweise einmal gesagt, er sei der Vertreter des Deutschen Volkes. Nein, er ist Vertreter der verbündeten Regierungen. (Weiter.) Wir, die wir durch die Wahlplache gegangen sind, sind die Vertreter des Volkes! Etwas mehr nachgeben könnte der Staatssekretär in der Forderung! Das Freigeige der Weisen, nur 2000 an Zahl gegenüber den Massen Eingeborener, ihre Autorität, der Respekt vor ihnen muß gewahrt werden! Hat man doch schon einmal aus Regierung und hören müssen: Wasana, mit der Autorität der Regierung ist es jetzt vorbei! Der Dittscheimer ist ganz berechtigt, aber man darf nicht zu drastisch vorgehen. Der kommunalen Selbstverwaltung, namentlich auch der finanziellen, muß freiere Hand gelassen werden. Die Schule

In Dar-es-Salaam für weiße Kinder in gesundheitlich unzureichend. Mich berührt das um so mehr, als ich leinergest in Dar-es-Salaam für Negerkinder eine palastähnliche Schule erbaut habe. Ein tüchtiger Mann an der richtigen Stelle ist der jetzige Gouverneur von Ostafrika. Unter dem Vorgesetzten ist ein Schmerzenskind die Strafe von dem Endpunkte der Hamarabahn in der Richtung auf das Kenia-Gebirge. Gerade die Kenia-Gegend ist überaus zu Anpflanzungen geeignet.

Staatssekretär Dernburg: Zunächst dem Vorredner verbindlichen Dank für seine der Kolonialverwaltung gewollte Anerkennung. Herr v. Liebert hat auch sehr freundlich der Verdienste des Gouverneurs gedacht. Die Aufgaben für diesen sind schwer, die Interessen kollidieren sehr. Daran liegt es, daß der Gouverneur schon viele Anaristie erfahren hat. Es versteht sich von selbst, daß ich alles, was von dort an Mägen zu uns kommt, absolut so mich prüfen werde. Mir hat der Vorredner Recht, daß die Vertreter vordem vorgeworfen und bestritten, daß ich Vertreter des deutschen Volkes sei. Nun, ich denke, wir vertreten alle das deutsche Volk und seine Interessen. Gegenüber den vorhandenen partikularen kolonialen Interessen vertritt ich jedenfalls die allgemeinen Interessen. In den Kreisen der deutschen Kolonien besteht die Ansicht, daß der Gouverneur noch aus der Zeit seines Aufenthaltes in Sansibar zu viel Partei für die gelbe Masse habe. Wo aber so viele verschiedene Nationalitäten sind, muß der Gouverneur zwischen allen stehen, er muß auf einen gerechten und der Zukunft des Landes dienenden Ausgleich bedacht sein. Damit hat er auch schon hübsche Erfolge erzielt. Es werden ja an den Gouverneur auch Anforderungen gestellt, die er nicht erfüllen kann. Ich gebe zu, daß es nicht erwünscht ist, wenn wir zu große Mengen indischer Elemente im Lande haben, und daß vor allen Dingen auch Schutz der Eingeborenen vor Ausbeutung durch Indier nötig ist. Aber gegenwärtig gibt es ja Geleise. Die Einwanderung indischer Elemente beschränkt oder erschwert, würde gegen die internationalen Verträge verstoßen. Man denke nur an die Schwierigkeiten, die England in Indien bereitet werden, an den Verfassungskampf in Persien, sowie daran, wie die Türkei jetzt unter dem Beitritt der europäischen Staaten zu einem Verfassungskampfe übergeht. Angesichts aller dieser Bewegungen muß doch die Möglichkeit einer Affektion der Selbsthilfe dieser Völker bei Nahrungsmitteln ins Auge gefaßt werden. Was würde der deutsche Kaufmann sagen, wenn wir in Ostafrika eine partikulare Politik trieben und damit jene Gefahr verwirklichen. Ich kann im deutschen Reichstag eine solche Politik nicht vertreten. Das hindert natürlich nicht, daß gegen indischen Arbeiter Verordnungen erlassen werden, und daß Leute, die vielleicht der öffentlichen Armenpflege anheimfallen können, überhaupt nicht zugelassen werden. Der Staatssekretär geht dann auf die Frage der Strafen ein. Geldstrafen empfehlen sich mehr als Freiheitsstrafen. Der Reichstag muß freilich aufrecht erhalten werden. Aber dazu gehört auch, daß der Reichstag der Eingeborenen beanspruchende Rechte sich auch entsprechend betragt. Wer als Vamp dorthin kommt, und sich als solcher benimmt, kann Reichstag nicht beanspruchen. Der Alkoholismus in den südenrischen Ländern muß eingeschränkt werden; denn gerade der Alkohol trägt dazu bei, daß manches passiert, was dort die Aufrechterhaltung von Autorität und Ordnung erschwert. Weiter erörtert Redner noch die Steuern, Bahnen- und Wasserbauten. Wenn die Ansicht verbreitet ist, Gouverneur Hechenberg und das Kolonialamt hätten kein Interesse für Siedlungsfragen, so sei das eine falsche Ansicht. Wer aber dort als Kolonist auftreten wolle, müsse Geld mitbringen. Wir hier können weiter nichts tun, als sorgen für gute Verkehrswege, für Schulen, für Ärzte, für Eisenbahnen, für Kanäle und für große Straßen, für das übrige müssen die Anwohner selbst sorgen. Wenn sie dann ihre Pflicht tun, so werden Sie Gottes Segen haben. (Beifall.) Als Werk nicht, wie Sie da haben können. Wir haben sehr schon auf den Plantagen 35 000 Arbeiter, dazu auf den Bahnen 8000. Daraus ergibt sich, daß die Politik, die wir treiben, indem wir namentlich auch die Nutzung der Schwarzen zu Zwangsarbeiten abgesehen haben, die richtige ist. Diese Politik, deretwegen wir im vorigen Jahre angegriffen wurden, hat sich bewährt und wird sich weiter bewahren.

Abg. Schwarz (Vippstadt (Sentr.)) erklärt die Forderung der Reger und erörtert dann die koloniale Verwaltung in Ostafrika und deren Kontrolle. — Inzwischen ist ein Antrag v. Liebert eingegangen betreffend Vorlegung amtlicher Nachweise über die Verwendung der Gelder für Wegebauten in den letzten vier Jahren. — Staatssekretär Dernburg glaubt im Gegensatz zu einer Äußerung des Abgeordneten Schwarz nicht, daß wir den Missionaren einen großen Gefallen tun, wenn wir sie gegenüber der übrigen weißen Bevölkerung herabsetzen. Auch die Gouvernementsbeamten bezahlen für das, was sie einführen, Soll und bezahlen sich nicht darüber. — Abg. Lattmann (Wittich, Spal.): Dieser Kolonialrat ist ein echter Dernburg! Heberall löst man auf rein faunmännliche Grundidee. Aus dem Aufstade in Südwestafrika haben wir viel gelernt. Am Plenum wie in der Kommission werden nicht mehr bekannte Einzelfälle verhandelt, sondern grundsätzliche Fragen, und diese mit Ernst und Würde. Selbst die Sozialdemokratie scheint sich ihres früheren Verhaltens zur Kolonialpolitik zu schämen. Im allgemeinen bietet der Kolonialrat ein freundliches Bild, nur Südwestafrika noch nicht, aber dieses ist ja noch unter den Nachwehen des Krieges. — Abg. Dr. Golbe (Hessl.): Wir können den Darlegungen des Staatssekretärs Dernburg zu. Wir haben jedenfalls in dem Menschenmaterial unserer Kolonien deren größten Wert zu erblicken. Trotz aller Diamanten, trotz aller Aufwendungen der Maßnahmen des Gouvernements hätte sich dieses doch als leistungsfähig erwiesen. Aber angesichts der allgemeinen Plagen und Angriffe der weißen Bevölkerung gegen das Gouvernment muß entschieden einmal eine grundsätzliche Untersuchung stattfinden.

Staatssekretär Dernburg widerspricht der Annahme, als müße der Gouverneur Unrecht haben, weil er von allen Seiten angegriffen werde. Haben Sie jemals Mägen über den Gouverneur aus seinem früheren Bezirk gehört? Die Kolonien verlangen Bahnen, aber inwieweit diese nicht da sind, ist dem daran der Gouverneur schuldig? Einerseits soll der Gouverneur Ridgrat haben, dann er da auf der anderen Seite gegenüber den Kolonien nur eine Spirale aus Schmalz und Butter haben? In Neu-Guinea hat man den Gouverneur ebenfalls befehligt wegen der Holzverordnung. Der Gouvernementsrat-Berichtende hat sogar sein Amt dem Gouverneur vor die Füße geschmissen. Auf solche Weise läßt sich nicht verhandeln gegenüber einem Mann, der da draußen als Vertreter des Kaisers steht. In Ostafrika stellt man an den Gouverneur Forderungen, die unerfüllbar sind. Allen Reichstagen werden die Ostafrika erworben haben. Aber die heroische Periode für Ostafrika ist jetzt abgelaufen. Wir haben dort jetzt eine Periode ruhiger, wirtschaftlicher Entwicklung. Diese erfordert auch Vatten von den Kolonien, und wenn diese verwahrt werden, so müssen wir auf Seiten des Gouverneurs stehen. Wir wollen nicht, daß die Mittel des Reiches verwendet werden zugunsten einzelner indischer Unternehmungen. Wir wollen die Ordnung aufrecht erhalten auch in den Kommunen. Wir wollen endlich nicht, daß die Eingeborenen ausgebeutet werden, und gerade dazu besteht dort bei den Weissen doch Neigung. Auch will man dort nicht Gewerbesteuern bezahlen, dergleichen liegt nicht im Interesse des Reiches. Der Gouverneur ist nicht der Beamte der Weissen, wie man auch hier in der Kommission gesagt hat, sondern er ist der Vertreter der Interessen des Reiches. Für jeden Anarist, der gegen den Gouverneur erhoben wird, bin ich bereit, den Wert nachzuweisen. Nehmen Sie die Geschichte in Ostafrika

nicht zu traglich. Es sind das reale Interessen des Reiches, für die der Gouverneur einsteht.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) wirt dem Staatssekretär vor, eine persönliche Schärfe in die Debatte hineingetragen zu haben. Die Verdienste des Staatssekretärs machten es schwer, in demselben Tone zu antworten. Die mir zugeschickte Bemerkung in der Kommission, daß der Gouverneur sei der Beamte der Weissen, habe ich nie gemacht, denn sie ist Unfug. In der Beurteilung des Systems Hechenbergs stimmen alle Weissen in Ostafrika überein: Schutztruppen, Kaufleute, Farmer. Alle meinen, das System Hechenberg ist eine schwere Gefahr für die Kolonie. Es besteht die Gefahr, daß wenn die Dinge so weitergehen, den Kolonien in Ostafrika entsteht, der alles Bisherige in den Schatten stellt. Es fehlt unter diesem System an der Aufrechterhaltung der Autorität. Der Staatssekretär läßt alles, was gegen Hechenberg gesagt wird, als persönliche Beleidigung auf. Redner teilt dann mit, daß die Resolution v. Liebert zurückgezogen sei. — Staatssekretär Dernburg: Dem Wunsche des Vorredners, ich sollte die Rückberufung des Gouverneurs Hechenberg veranlassen, kann ich nicht entsprechen, um so weniger, als mir nichts bewußt ist, daß der Gouverneur gegen die Voraussetzungen verstoßen hätte, unter denen seine Ernennung erfolgt ist. Ich müßte sonst befürchten, daß gerade charakterisierte Beamten, wenn sie nicht gegen Auflagen, die ich nicht für berechtigt ansehe, geschickt werden, ihr Amt niederlegen, und daß sich dann Beamte finden, die diese Eigenschaften nicht besitzen. Gerade ein charakterisierter Beamtenkörper ist aber eine Notwendigkeit. Herr Arendt hat uns das Gelingen eines Aufstandes vorgehalten. Nun, wir haben unsere Eingeborenen-Politik jetzt zwei Jahre und haben noch keinen Aufstand gehabt. Unter dem Gouverneur v. Liebert hatten wir 15 Aufstände. (Große Heiterkeit.) So wenig sie diese auf die Liebertsche Eingeborenen-Politik le werden zurückführen wollen, ebensowenig dürfen Sie von einem etwaigen Aufstand in Folge unserer Eingeborenen-Politik reden. Wir werden übrigens nicht unterlassen, alle Beschwerden genau zu prüfen. Wenn sie ebenso bereit sind, auf ihre Leute einzuwirken, wie ich bereit bin, auf den Gouverneur Hechenberg im Sinne freundlicher Beziehungen zu den Farmern einzuwirken, dann werden wir beide zum Ziele kommen. — Abg. v. Liebert: Ich war der letzte Militärgouverneur und habe das Land meinem Nachfolger, dem Grafen v. Helldorf, im tiefsten Frieden hinterlassen. — Hierauf erfolgt Vertagung. — Morgen 2 Uhr: Fortsetzung. Schluß gegen 7 Uhr.

Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kommission für das Gesetz über die Doppelbesteuerung nahm heute das Gesetz in erster Lesung mit 9 gegen 5 Stimmen mit einigen Änderungen an.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Viehseuchenkommission legte heute die zweite Lesung des Gesetzes vor. Es wurden dabei die Anträge abgelehnt, die der Grenzüberwachung die bisher geübte Fleischprüfung über die Grenze auch fernerhin gewährleisten wollten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Automobilkommission führte heute die zweite Lesung des Gesetzes zu Ende und stellte § 6, der die Entschädigungsummen bestimmt und den die Kommission in der zweiten Lesung geänderte, wieder her. Bei den Strafvorschriften wurde eine Bestimmung eingefügt, wonach öftere Übertretung von Verordnungen nicht als schwere Vergehen gelten, also nicht mit Gefängnis bestraft werden sollen. Weiter wurde eine Resolution beschloffen, die ein Verbot von Wettfahrten auf öffentlichen Straßen fordert.

Preussischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn äußerte sich heute in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses Minister von Treitschke bei Beratung des Eisenbahnbudgets dahin: Die Elektrifizierung sei noch nicht zur Ausführung bereit. Die Aufgabe sei außerordentlich schwierig und die Kosten außerordentlich hoch, sie würden ungefähr 200 Millionen Mark erfordern und unbedingt eine Erhöhung der Tarife zur Folge haben müssen. Ueber die bis höchstens 60 Prozent würde die Leistungsfähigkeit nicht erhöht werden. Eine Erweiterung der Stadtbahn sei voraussichtlich nicht angängig.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin. (Priv.-Tel.) Am heutigen Vormittag traten die Blockparteien in ihren Fraktionszimmern zusammen, um darüber zu beraten, wie ein Blockkompromiß in den Hauptfragen der Reichsfinanzreform zu erzielen sei. Dem „Lot-Ans.“ zufolge ist diese überraschende Wendung gestern Nachmittag durch das persönliche Eingreifen des Fürsten Bälou herbeigeführt worden. Der Reichsanstalt scheint besonders auf die Konventionen mit Erlaß eingewirkt zu haben, indem er ihnen zu verstehen gegeben hätte, daß er nicht gewillt sei, bei dem großen Werke der Reichsfinanzreform den Block beiseite schieben zu lassen, in welchem Falle dann das Zentrum wieder in den Vordergrund treten würde. Auch heute Vormittag hatte Fürst Bälou mit den Führern der Blockparteien Besprechungen. Nachdem sich, so heißt es in der Mitteilung des „Lot-Ans.“ weiter, die Konventionen überzeugt hatten, daß das bisher in Aussicht genommene Kompromiß auf Grundlage der Anträge der Reichspartei und des Zentrums, trotzdem der Staatssekretär Sadow sich gegen in der Kommission nicht unendlich stark gestellt hatte, auf die Annahme der verändernden Regierungen unter keinen Umständen zu rechnen haben werde, meinten sie nunmehr geneigt zu sein, abermals den ermittelten Versuch zu machen, eine Verständigung unter den Blockparteien selbst herbeizuführen. Daß die anderen Blockparteien ebenfalls das größte Entgegenkommen bezogen und den gleichen Wunsch hegen, verriet sich von selbst. Die Finanzkommission selbst tritt heute nicht zusammen. Sie dürfte erst Anfang nächster Woche ihre Beratungen wieder aufnehmen. Nach den Besprechungen mit den Parteiführern konzentrierte Fürst Bälou auch mit mehreren Einzelstaaten Finanzministeren. Es soll bereits Aussicht für eine Einigung auf der Grundlage erzielt sein, daß die Regierung die Nachschüsse fallen läßt, die Reichserschaffungssteuer dagegen weiter ausarbeitet und eine Reihe neuer kleiner Steuern in die Reformpläne hineinzieht; man spricht unter anderem von einer Erhöhung des Kaffeezolles. Eine vollständige Einigung ist noch nicht erreicht, bietet aber heute Aussichten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Berliner Stadtverordneten-Kommission hat am heutigen Vormittag, unterstützt von zahlreichen Kollegen, der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag unterbreitet: Dem Magistrat zu erlauben, schleunigst dem Reichstage das Erlauchen zu unterbreiten, dem von der Reichsregierung vorgelegten, die Berliner Bevölkerung auf das schwerste schädigenden Entwurf über die Erhöhung der Fernsprechgelder die Zustimmung zu verweigern. Ein gleicher Antrag ist in der Stadtverordneten-Versammlung von Schöneberg eingebracht worden.

Die Genossenschaft Deutscher Bühnengedrehter und der Deutsche Bühnenverein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Flugblatt des Bühnenvereins schließt mit folgenden Sätzen: Der Präsident des Deutschen Bühnenvereins ist am Schluß seiner Rede vom 30. Januar nicht nur für seinen Verein, sondern ebenso nachdrücklich für die Würde des gesamten deutschen Schauspielersstandes eingetreten, und wir glauben nicht, daß die gesamte Schauspielerschaft und die öffentliche Meinung nach dieser Richtung der Sachlage das Verhalten der Delegiertenversammlung der Genossenschaft vom 10. Dezember v. J. noch gutheißen könne. Die Zeit wird lehren, wo die wahren Freunde des deutschen Schauspielersstandes zu treffen sind, ob in dem Deutschen

Bühnenverein oder in den Reihen einer Versammlung, die durch ihr Gebaren das Ansehen des deutschen Schauspielersstandes schwer geschädigt hat. An der gestrigen Versammlung Angehöriger Berliner Bühnen nahmen auch die Abgeordneten Dr. Müller-Rehningen, Dr. Pieper, Dr. Südekum, Heine und Hildebrand teil. Kubert Dr. Pfeiffer sprach auch seine.

Aus der Türkei.

Konstantinopel. Dem jungtürkischen „Tanin“ zufolge hat der Minister Iswolski dem türkischen Vorkämpfer Turkan Pascha erklärt, daß er die Zustimmung des russischen Entschädigungsvorschlags und des türkischen Gegenvorschlags akzeptiere und ein diesbezügliches Projekt vorbereite. — Nach dem „Adam“ reist heute ein Beamter des Auswärtigen Amtes nach Petersburg, um an den diesbezüglichen Beratungen mit dem dort erwarteten Minister des Auswärtigen Nisad Pascha teilzunehmen.

Konstantinopel. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine offizielle Mitteilung, die besagt, die Regierung habe authentisch in Erfahrung gebracht, daß dieser Tage von einigen Personen inszenierte große Versammlungen auf öffentlichen Plätzen stattfinden sollen, deren Verhandlungen geeignet wären, die Entschädigung, die seit der Wiedereinführung der Verfassung zwischen den verschiedenen Klassen der Untertanen herbeigeholt wurde, zu trüben. Ein Gesetz über das Versammlungsrecht besteht nicht. Die Regierung bereite einen Gesetzesentwurf vor. Um jedoch eine Störung der öffentlichen Ordnung zu verhindern, wurde beschloffen, daß jede Versammlung 2 Stunden vorher der Polizei angemeldet werden müsse, widrigenfalls sie verhindert würde. Das Blatt „Sava“ sagt, diese Maßregel werde als ein Schlag des Absolutismus gedeutet. Es sei jedoch nicht wahr, im Gegenteil, sie diene zur Verteidigung der Verfassung.

Zum Serbisch-kroatischen Konflikt.

Belgrad. Die Polizei verhaftete heute einen Bulgaren, namens Anastafow, und einen Serben aus Sofia, namens Popowitsch, die verdächtig sind, gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien bei seiner Rückkehr aus Petersburg in Rußland einen Bombenanschlag beabsichtigt zu haben. Die beiden Verhafteten gestanden, daß sie Mitglieder einer großen sozialer Verschwörung gegen das Leben des Fürsten seien, und daß sie den Auftrag gehabt hätten, in Belgrad das erforderliche Bombenmaterial zu beschaffen, das durch eine Frau nach Rußland eingeschmuggelt werden sollte. Anastafow gab sich für einen Studenten der Philosophie und Korrespondent eines sozialer Blattes aus, während Popowitsch erklärte, er sei nach Belgrad gekommen, um sich als serbischer Freiwilliger einschreiben zu lassen. Wegen beide ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Polizei sündet auf die Frau, die nach der Aussage der Verhafteten mitschuldig sein soll.

Paris. „Agence Havas“ meldet, daß alle Mächte, auch Rußland, im Prinzip einem freundschaftlichen Schritt bei der serbischen Regierung zugestimmt hätten, um Serbien zu bewegen, nicht auf territoriale Entschädigungen zu bestehen. Ueber das Wesen und die Form dieses Schrittes schweben noch Verhandlungen.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Hier wird behauptet, die russische Regierung habe Serbien nicht nur keine Hoffnungen gemacht, sondern alles getan, um die serbischen Patrioten abzufühlen. Jetzt, wo der Ausbruch eines Krieges fast unvermeidlich ersehe, habe Rußland in Belgrad in Erinnerung gebracht, daß es im Kriegsfalle Serbien nicht unterstützen werde.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Bundesrat erklärte sich in seiner letzten Sitzung mit der Ueberweisung des Entwurfs eines Gesetzes über die Erhebung von Schiffsfahrtsabgaben an die zuständigen Ausschüsse einverstanden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der brandenburgische Provinzial-Landtag beschäftigte sich heute mit der Frage der Eingemeindung des Tempelhofer Feldes in Berlin. Der Provinzialausschuß hat gegen diese Eingemeindung Einspruch erhoben und beantragt, daß sich der Provinzial-Landtag diesem Vorschlag anschließen. Der Oberpräsident von Brandenburg von Troitz zu Solz erklärte im Namen der Staatregierung, daß diese jede weitere Einverleibung von Vorortgemeinden in die Stadt Berlin grundsätzlich ablehne. Hiernach wurde die Vorlage zurückgezogen und der Gegenstand für erledigt erklärt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Aufstellung über die Schäden, die das Hochwasser der Weiser und Leine und deren Nebenflüsse angerichtet hat, wird sich nach vorläufiger Schätzung der Schaden auf mindestens 2 1/2 Millionen Mark belaufen.

Kiel. (Priv.-Tel.) Die neue Kaiserjacht „Meteor“ ist gestern vom Stapel gelaufen.

Halle a. S. (Priv.-Tel.) Der Professor der Philosophie Hermann Ebbingshaus ist heute im Alter von 59 Jahren gestorben.

Hamm (Westf.). (Priv.-Tel.) Auf Jeché Radbod hat die erste Belagerung der zweiten Sohle durch die Bergbehörde, die Verwaltung und ein Mitglied des Arbeiterausschusses stattgefunden. Schwere Brüche im Querschnitt und in der Verbindungsbühre zum Schacht II verhinderten ein weiteres Vordringen, so daß es sich noch nicht vorauslagert, wann die ersten Weichen abgeräumt werden können.

Köln. (Priv.-Tel.) Eine Dame aus angehener Familie in Utrecht logierte sich in einem großen Hotel in Amsterdam ein und verübte Selbstmord, indem sie sich in der Nacht in das Badezimmer einschloß, nachdem sie die Gasleitung geöffnet hatte. Am Morgen fand man sowohl die Dame, als auch den in einem Nebenzimmer schlafenden Kellner als Leichen vor.

Dirschau. (Priv.-Tel.) Die hiesige Polizei verhaftete den Wirtschaftselveu Georg Ulrich von den Weiden aus Adlig-Liebenau bei Pessin als Wörder des Rentanten Ehler. Ulrich von den Weiden ist 29 Jahre alt und war bisher in Adlig-Liebenau bei dem Domänenpächter v. Wilmshelm in Stellung. Seine Familie gehört der ersten Kreisen Westpreussens an, und da er auch finanziell gut gestellt war, so steht man vor einem Rätsel. Ehler trug zur Zeit des Mordes 500 Mk. bei sich, die er in Danzig zur Post geben wollte. Außerdem hatte er in Danzig eine Konsultation bei einem Arzte und einen Theaterbesuch vorzusehen. Der alte Herr wollte zum 1. April d. J. in Pension gehen.

Potsdam. (Priv.-Tel.) Das Kultusministerium hat den Antrag der Breslauer Studenten-Korporationen, die Immatrikulationsschulische Studenten auf preussischen Hochschulen einzuweihen, abgelehnt.

Triest. (Priv.-Tel.) Seit drei Tagen wüthet hier eine furchterliche Bora, die bereits großen Schaden angerichtet hat. Das Passieren der Straßen ist mit Lebensgefahr verbunden. Zahlreiche Personen wurden niedergeworfen und schwer verletzt. Die Arbeiter im Freihafen mußten gänzlich eingestellt werden. Die Schifffahrt ist beinahe völlig lahmgelegt. Aus Ätrien wird abnorme Kälte berichtet. In Pisina fiel das Thermometer bis auf 14 Grad unter Null.

Rom. (Priv.-Tel.) Wie „Messagero“ meldet, hat der Marineminister für den Bau von vier neuen Panzerjachten die 20 000 Lira 10 Millionen Lire in das Budget für 1909 eingestellt.

Paris. (Priv.-Tel.) Der bekannte französische Karikaturist Caran d'Ache ist im Alter von 49 Jahren gestorben. (Nachts etwa einsetzende Depeschen siehe Seite 4.)

Frankfurt a. M. (Schl.)	Preis 100,00	Stamm 100,00	Erste 100,00
Frankfurt a. M. (Schl.)	Preis 100,00	Stamm 100,00	Erste 100,00
Frankfurt a. M. (Schl.)	Preis 100,00	Stamm 100,00	Erste 100,00
Frankfurt a. M. (Schl.)	Preis 100,00	Stamm 100,00	Erste 100,00
Frankfurt a. M. (Schl.)	Preis 100,00	Stamm 100,00	Erste 100,00
Frankfurt a. M. (Schl.)	Preis 100,00	Stamm 100,00	Erste 100,00
Frankfurt a. M. (Schl.)	Preis 100,00	Stamm 100,00	Erste 100,00
Frankfurt a. M. (Schl.)	Preis 100,00	Stamm 100,00	Erste 100,00
Frankfurt a. M. (Schl.)	Preis 100,00	Stamm 100,00	Erste 100,00
Frankfurt a. M. (Schl.)	Preis 100,00	Stamm 100,00	Erste 100,00

Vertilgung und Sächliches.

— **Se. Majestät der König** besuchte gestern nachmittags 4 Uhr das Hof für obdachlose Männer des Asylvereins auf der Ränkerstraße und dessen angelegte Schwimmbad und Jellensbadaussicht. Die Herren des Verwaltungsrates, Vorsitzender Kommissionsrat Gmeiner-Benedict, Kammerrat Schöber, Schachmeister Pohlant, Pastor Rosenkranz, Baron Cornberg, Bankdirektor Arndt, sowie die Herren Amtsgerichtspräsident Dr. Beder und königl. Abteilungsleiter Major v. Arnim waren zur Begleitung des Monarchen erschienen. In dessen Begleitung befanden sich die Herren Kammerer v. Griesner und Generaladjutant Generalleutnant v. Müller. Nach kurzer Vorrede nahm der König unter Führung des ersten Vorsitzenden alle Einrichtungen des Asyls und des Schwimmbades, die Schwimmhalle, Jellensbäder, die Unterfunktions, Seife- und Schlafsaal mit lebhaftem Interesse in Augenschein, gab seiner Anerkennung über die herrschende Ordnung und Sauberkeit und über die zahlreichen billig dargebotenen Badegelegenheiten Ausdruck und sprach noch erhaltener Information über Aufnahme, Frequenz, Geschäftsführung den begleitenden Herren seine hohe Anerkennung aus.

— **Se. Majestät der König** hat den Oberbürgermeister Dr. Dittich in Leipzig zum Mitglied des Disziplinarhofes und den Oberbürgermeister Dr. Sturm in Chemnitz zum Mitglied der Disziplinarkammer, je auf die Zeit von fünf Jahren, ernannt.

— Dem Privatrat Scheunert in Hainichen ist das Adreßbuch verliehen worden.

— Dem Vizebürgermeister Lohbe in Rochsburg ist das Prädikat „Hofkammerer Se. Majestät des Königs“ verliehen worden.

— **König Friedrich August** hat genehmigt, daß der Amtsgerichtspräsident Dr. Pessing in Leipzig den russischen Staatskonsulorden 2. Klasse annehme und trage.

— **Zwei besoldete Ratsherrn.** Die Stadtverordneten zu Dresden haben zwei besoldete Stadtratsstellen ausgesprochen, die möglichst bald besetzt werden sollen. Jede der Stellen ist mit einem Anfangsgehalt von 7500 Mk. ausgestattet, der nach sechsjähriger Amtierung und erfolgter Wiederwahl auf 8000 Mk. und von da in vierjährigen Zwischenräumen um je 500 Mk. bis zu 10000 Mk. steigt. Die Bewerbungsfrist läuft am 13. März ab.

— **Für die in Sibirien durch Erdbeben Geschädigten** sind in Dresden insgesamt 57 027 Mk. 65 Pf. gesammelt und dem Hilfsmittels überwiehen worden. Herr Oberbürgermeister Deutler stattet im Angelegenheit der vorliegenden Nummer den Dank für die opferwillige Förderung des Unternehmensewerkes ab.

— **Bedingter Strafsauschub.** Das Justizministerium hat folgende Verordnung, den bedingten Strafsauschub betreffend, vom 12. Februar 1902: Jugendliche Personen, die zu einer Geldstrafe verurteilt worden sind und die Strafe nicht haben bezahlen können, haben bisweilen die an die Stelle der Geldstrafe tretende Freiheitsstrafe zu vermeiden, obwohl die Bewilligung einer Bewährungsfrist angemessen gewesen wäre. Dies scheint namentlich darauf zu beruhen, daß die erkennenden Gerichte die in der Verordnung vom 18. November 1902 vorgeschriebenen gutachtlichen Äußerungen nur dann, wenn der Angeklagte zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden war, zu den Akten gebracht und die Strafverordnungsbehörden ohne ein Gutachten des erkennenden Gerichts die Bewilligung einer Bewährungsfrist beim Justizministerium nicht angetragt haben. Die angelegene Verordnung wird in dessen die erkennenden Gerichte nicht hindern, auch bei der Beurteilung zu einer Geldstrafe, die voraussichtlich nicht bezutreiben sein wird, eine Äußerung darüber, ob die Bewilligung einer Bewährungsfrist für angemessen oder für unangemessen erachtet werde, zu den Akten zu bringen. Selbst wenn aber eine solche Äußerung nicht vorliegt und sich die an erster Stelle ausgesprochene Geldstrafe als unabweislich erweist, sollen die Strafverordnungsbehörden vor Vollziehung der Geldstrafe die Bewilligung einer Bewährungsfrist antragen und an das Justizministerium deswegen Bericht zu erstatten sei.

— **Die Blüddruser Strafe,** die als eine der Hauptdurchgangsstrassen Dresdens einen überaus regen Verkehr aufzuweisen hat, soll bekanntlich einer Neupflasterung unterzogen werden. Von den Anwohnern ist dabei gegen die Wiederverwendung von Baumaterial, die ursprünglich beabsichtigt war, mittels Eingaben an die städtischen Kollegien protestiert worden. Es wurde auf die Eingabe und die Rechtfertigung des Verkehrs auf diesem Trakte verwiesen, Gründe, die eine geräuschdämpfende Pflasterungsweise (Asphalt oder Holzplaster) angebracht erscheinen ließen. Diesen Wünschen soll dem Vernehmen nach entsprochen werden. Als Oberflächensichtung ist wie auf der Wallenhand- und Amalienstraße die zwar teure, aber zweckprechende Schlaabpflasterung in Aussicht genommen. Durch die gleichzeitig geplante Verlegung der Gas- und Wasserleitungen aus dem Straßensraum in die Gangbahnen wird ferner eine Erneuerung der letzteren stattfinden. Mit Rücksicht auf diese geplanten Ausführungen und die zur Einführung kommende Schwenkmantelplasterung werden bereits seit längerer Zeit in den Nachmittagen auf der Blüddruser Strafe die erforderlichen Umänderungen an den Anschlüssen der Hausleitungen usw. hergestellt.

— **Deutscher Notenerverein.** Am 2. März, abends 8 Uhr, wird vor dem hiesigen Notenerverein Herr Kommodant a. D. Rosenbach im großen Saale des Vereinslokals über: „Der Deutsche Notenerverein und der Notenausbau“ sprechen. Redner, der bereits vor mehreren Jahren hier über die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges gesprochen hat, wird das wesentlich auf diese Erfahrungen sich stützende nächste Ziel des Deutschen Notenervereins, unter Vorführung erläuternder Lichtbilder, darlegen.

— **In der Musikdirektion höherer Töchterschulen** fanden am Montag und Dienstag nachmittags die Gesangsaufführungen des Schülerrinnenchores unter Leitung des Herrn Oberlehrers Hallig statt. Außer einer Motette und einem vaterländischen Liede für dreizehn Frauenchor wurden einige gemischte Chöre vorgetragen, bei denen die Lehrer der Anstalt mitwirkten. Viel Beifall fanden zwei Heine vom Chorleiter gedichtete und komponierte Terzette, sowie Stücke für Solo allein und in Begleitung von Violine und Harmonium. Im zweiten Teile folgten Chöre und Soli mit verbindender Deklamation aus der Märchendichtung von Schaus-Attendorfer: „Beim Notenerverein im Zaubergebiet“. Die Schülerrinnen entledigten sich länger nicht immer leichtem Aufgabe mit großem Fleiß und fanden bei den zahlreich erschienenen Zuhörern lebhaften Beifall.

— **Zur Steuererhebung in den Vorstädten** sind nächsten Montag, den 1. März, von 9 bis 1 Uhr und von 2 bis 5 Uhr verschiedene Bebestellen geöffnet, in denen der an diesem Tage fällige erste Termin der Gemeindefundsteuer und der Wasserlosettegebühren für das Jahr 1902 bezahlt werden kann, so für die Bewohner der Vorstadt Traubenberg und des nördlichen Teiles von Pleßchen im vormaligen Traubenberg-Gemeindeamt, Döbeler Straße 9, für die Bewohner der Vorstadt Raditz im vormaligen Radtzer Gemeindeamt, Simsonplatz 8, l. Obergeschloß, sowie für die Bewohner der

Vorstädte Neugruna und Neuseidnitz im städtischen Bebestellungsamt, Tollwitzer Straße 16, zur Begleichung der Gemeindefundsteuer und der etwa noch unbezahlt gebliebenen ertragsmäßigen Grundsteuer und der Grundsteuer für das Jahr 1902.

— **Im Victoria-Salon** finden morgen die beiden Abschiedsvorstellungen des hervorragenden Februar-Gemeinde-Grundsteuer und der etwa noch unbezahlt gebliebenen ertragsmäßigen Grundsteuer und der Grundsteuer für das Jahr 1902.

— **Im Marmorpalais des Kaiserpalastes** findet heute Elite-Abend, an dem Wally Burmeister mit der beliebten Hauskapelle konzertiert.

Die Schilderhebung des Neoflawismus in Oesterreich.

Das neue Kabinett Bienerth hat es gewagt, den Tischen die Faust zu zeigen, indem es gegen die Umtriebe der Alosac-Gruppe den Staatsanwalt mobilisierte. Als Antwort darauf erfolgte jedoch die Bildung einer slavischen Union aus Tschechen, Slowenen und Kroaten. Der neue Parteiverband ist der härteste des Abgeordnetenhauses, und er hat offen auf seine Fahne den Kampf gegen die Regierung und gegen das Feindtum geschrieben. Dieser Gegenstand des österreichischen Slaventums gegen die Regierung ist das offene Eingeständnis, daß die Wehrheit aller unter österreichischer Herrschaft lebenden Slaven sich mit den antidynastischen und antiaustroslawischen Tendenzen der Alosac-Lente identifiziert, und daß die Prager tschechisch-radikalen Geheimbänder (Umladisten) nur die Vorposten des neuen Slavismus waren, und daß die Tschechen gegen in Laibach und Prag, obwohl räumlich so weit entfernt, doch in einem unzweifelhaften Zusammenhang standen, was von Anfang an behauptet worden ist. Die Bildung der „Slawischen Union“ ist die offene Schilderhebung des Neoflawismus gegen Oesterreich. Der Slavismus in seiner neuesten Gestalt läßt endlich die Maske fallen und entpuppt sich in seiner wahren Gestalt. Der Neoflawismus macht jetzt offen gemeinsame Sache mit jenen Elementen, die auf dem Prager Graben: „Nieder mit Oesterreich!“, „Doch Serbien!“ zu rufen nicht müde wurden. Um den Zusammenhang noch eindringlicher vor Augen zu führen, sei an die Pilgerfahrt dreier österreichischer Slavenerführer nach Moskau und Petersburg erinnert, die den Prager Neoflawistenkongress einleitete. Diese drei österreichischen Slavenerführer waren: der Tscheche Kramar, der Slowene und Bürgermeister von Laibach Stribar und der Kroate Stowizki. Tschechen, Slowenen und Kroaten aber bilden zusammen im Reichstag jetzt die slavische Union. Sie zählt 125 Mitglieder. Da die Jaden dieses Neoflawismus in Moskau und Petersburg zusammenlaufen, so wird es nicht als zweifelhaft angesehen, daß russische Einflüsse bei dem Zustandekommen dieser panlawistischen Botschaft mitgewirkt haben. Schon der Name einer „Slawischen Union“ ist gewiß eine schätzbare Verhöhnung der natürlichen Geübte österreichischer Kabinette, mögen sie wie immer heißen. Slawische Vereinigung! Das arzt hübler nach Petersburg, das Ding wie die Antwort auf die Weisheit des Prager Slavischen Kongresses; das ist die schärfste Form politischer Satire. In der Tat, es scheint, als ob der russische Slavismus, von dem man nie genau weiß, bis zu welchem Punkte die russische Regierung sich mit ihm identifiziert, in seinem Kampfe gegen Oesterreich-Albanien nur das Schlachtfeld gewechselt hat. In demselben Augenblick, in welchem die offizielle russische Diplomatie öffentlich den Kampf gegen Wien auf dem Gebiete der auswärtigen Politik einleitet, will sie anscheinend im geheimen mit Hilfe des Neoflawismus Oesterreich im eigenen Hause Schwierigkeiten bereiten und auf dem Gebiete der inneren Politik einen Sturm auf gegen die Wiener Regierung eröffnen, nach dem alten Axiom, daß ein innerlich zerfallenes Oesterreich nach außen hin nicht aktionsfähig sei. Die Slawische Union beabsichtigt, sofort nach dem Zusammenritt des Abgeordnetenhauses Anfang März Tringalitätsanträge auf den Tisch des Hauses aufzusetzen und die Regierung somit zu zwingen, die Staatsnotwendigkeiten im dringlichen Wege behandeln zu lassen. Die Union will die Regierung in den Engpass der Abstimmung treiben, wo schon 173 Abgeordnete genügen, ihr den Weg zu den Staatsnotwendigkeiten abzusperren. Auch die Ausschüsse sollen rasch arbeitsfähig gemacht werden, um die Regierung vor eine Schicksalsfrage zu stellen. Insbesondere der Budgetausschuss, wo die Slawische Union darauf rechnet, daß ihr andere mitbestimmte oder prinzipiell oppositionelle Gruppen zu Hilfe kommen, um der Regierung bei einer wichtigen Abstimmung das Vertrauen zu verweigern. Das Haus soll also arbeitsfähig werden für die Zwecke der Slawischen Union. Deshalb tritt für die Tschechen selbst der böhmische Landtag in den Hintergrund, der von der Sandbank, auf die er geraten ist, nicht flott gemacht werden kann. Die Regierung kann sich aber den Tschechen mit keinem Angebot nähern, welchem die Deutschen nicht zustimmen, und da die Tschechen nur solche Forderungen erheben, deren Aufstellung schon das politische und nationale Interesse der Deutschen verleiht, können die Verhandlungen immer nur zu derselben Konfession führen, daß der parlamentarische Betrieb auch bei der Wiedereröffnung des Reichsrates ernstlich bedroht erscheint.

Zur Orientfrage.

Deutschland und Rußland.

Zu den bereits mitgeteilten Äußerungen der „Nowoje Wremja“ meldet ein Berliner Telegramm der „Allg. Ztg.“: Nichtig sei die Behauptung, daß möglicherweise die Revolutionäre den größten Vorteil aus einem Kriege ziehen würden. Andererseits sei es unklar, welche äußeren Feinde das Blatt meint, die Rußland in einen Krieg zu treiben versuchen, da nach Betrachtung der europäischen Lage im Gegenteil alle Mächte sich bemühen, den Orientfriede friedlich beizulegen. Da indes offenkundig Serbien auf Rußlands Unterstützung rechnen, so könnte die Kennzeichnung der „Nowoje Wremja“ nur auf Serbien zu treffen. Ob freilich das Blatt sich wirklich in dieser Erkenntnis durchgerungen hat, bleibt fraglich. Jedenfalls ist es mit Befriedigung zu begrüßen, daß auch in diesem Lager sich die Friedensstimmung erhebt.

Frankreichs Haltung.

Der Pariser „Temps“ verlangt dringend zunächst volle Klärung des Serbienproblems vermittelst einer Umfrage an die europäischen Kabinette, ob irgendeine Macht territoriale Ansprüche Serbiens zu unterwerfen gedenke. Zuerst sei Rußland zu befragen, was es will und was es von seinen Verbündeten und Freunden erwartet. Danach wäre Europas voraussichtlich einstimmige Meinung befragt und endlich bei Oesterreich wirtschastliche Zugeständnisse für Serbiens Verzicht durchzusetzen. Der englische Konferenzvorsitzende wäre an sich die beste Lösung, aber zu langwierig. Daher meint „Temps“, die Umfrage wäre ihm vorzuziehen. Der Artikel schließt: Wir fordern eine Politik der Klarheit als unerlässliche Bedingung einer Politik des Friedens.

Die Erklärung der neuen serbischen Regierung, deren ersten Teil wir bereits mitgeteilt haben, lautet: „Meine Herren Abgeordneten! Wir ist die Ehre ausell geworden, vor der Stupichtina mit einer ungewöhnlich schwerwiegenden Vertretung aller Parteien zusammengetretenen Regierung zu arbeiten. Trotzdem ist unser Erscheinen nur eine normale Sache. Es bedeutet, daß der gegenwärtige Augenblick gebietet die Eintracht im

Inneren des Landes und den Schutz der serbischen Interessen nach außen hin erreicht. (Stürmische Juvio-Rufe und Handclatschen.) Von gewissen Seiten wird versucht, das natürliche Recht Serbiens auf seinen Fortbestand, welches durch internationale Verträge bestätigt ist, anzufechten. Die nationale Stupichtina hat das auswärtige politische Programm Serbiens aus dem Herzen des serbischen Volkes genommen. Die Forderungen, welche dieses Programm sowohl für Serbien als Montenegro enthält, sowie die Gründe des Rechts und der Interessen, auf welchen dieses Programm basiert, wird Europa in kurzer Zeit zu würdigen haben. Die mit dem Was vom 24. Februar gebildete königliche Regierung erscheint vor der nationalen Volksvertretung als ein Zeugnis dafür, mit welcher Einmütigkeit das serbische Volk seine nationale Frage Europa unterbreitet. Die Wurzeln dieser nationalen Frage können im Herzen des serbischen Volkes nicht vernichtet werden, solange selbst nur ein einziger Serbe auf dieser Welt lebt. (Begeisterte Rufe: Es lebe die Nation! Hoch das serbische Piemont!) Indem die königliche Regierung alle ihre Sorgen den auswärtigen Fragen und der Vertretung der serbischen Frage vor den europäischen Großmächten widmen wird, vertraut sie darauf, daß sie sich hierbei auf die allgemeine Eintracht und Beifolienheit stützen kann. Nicht entschlossen, die Verfassung und die Gesetze zu schänden, appelliert die königliche Regierung an alle Serben, durch Erfüllung ihrer Bürgerpflicht die Regierung in der Ausübung ihrer Aufgaben zu unterstützen, damit auf diese Weise die einzia sichere Grundlage für eine bessere Zukunft Serbiens geschaffen wird. Indem wir uns auf das unbegrenzte Vertrauen der Krone stützen, sind wir überzeugt, daß auch Sie, meine Herren Volksvertreter, aufrichtig und von Herzen uns unterstützen werden. Erfüllen wir uns mit der Empfindung und dem Bewußtsein höherer Pflicht gegenüber den heiligen Heberleistungen unseres Volkes, gegenüber dem Erbe unserer heldenmütigen Ahnen und gegenüber dem Bestande und den vitalen Interessen unseres Vaterlandes! (Stürmischer Beifall, fürnische Juvio-Rufe auf den König, auf die Regierung, auf das serbische Volk und auf Bosnien und die Herzegowina.) — Präsident Romanowitsch erklärte, er glaube als Teilnehmer der allgemeinen Stupichtina zu sprechen, wenn er den Antrag stelle, die Erklärung der Regierung in sämtlichen Gemeinden des Landes durch Anschlag bekannt zu geben, damit sich alle Wähler überzeugen könnten, von welcher patriotischen Empfindungen die ganze Stupichtina erfüllt sei und wie sie für die Interessen des Landes Sorge trage. Der Antrag wurde unter fröhlichem Beifall einstimmig angenommen. Das Haus ging sodann zur Tagesordnung über.

Der Eindruck der Erklärung in Wien.

Die Erklärung Romanowitschs wird in Wien sehr ruhig aufgenommen. Obwohl sie die letzten Zweifel darüber zerstreuen muß, daß das neue Kabinett in Serbien als ein Kampfmittel gedacht ist, obwohl das Programm bezüglich der bosnischen Frage nicht in Einzelheiten angeführt wird, ergibt sich doch aus der ganzen Rede des neuen Premierministers, daß Serbien an seinen früheren Forderungen festhält. Ueber die Berechtigung dieser Forderungen hat oder nicht Serbien allein zu entscheiden, so daß in dieser Erklärung allen noch seine Wendung weder zum Besseren noch zum Schlechteren erblickt wird. Änderungen erwartet man nur noch von der Gestaltung der Intervention der Mächte in Belgrad bezug von der Beteiligung Rußlands daran. Alle Nachrichten, daß der österreichische Gesandte in Serbien, Graf Forasch, infolge der Androhung von Bombenattentaten und wegen drohender Demonstrationen Belgrad verlassen habe, werden in Wien bestritten. Graf Forasch kehrt nach den bisherigen Dispositionen am 2. März nach Belgrad zurück. Die Verhandlungen über die Vermittlung in Belgrad dürften erst nach der Rede Romanowitschs in der Stupichtina bezug nach der Abendung des serbischen Memorandums in reicheren Maß kommen. Nur das eine ist jetzt sicher, daß die französische Regierung alles anbietet, um Rußland zur Beteiligung an dem in Belgrad zu unternehmenden Schritte zu bewegen. Man meint, daß sich Rußland nicht entschließen könne, wenn es nicht geradezu den offenkundigen Beweis seines Eintretens für Serbien erbringen wolle. Aber auch wenn der Vermittlungsversuch in Belgrad wegen der Weigerung Rußlands scheitern sollte, bliebe er, mein man hier, doch insofern von Wert, als sich bei den Verhandlungen mit größter Deutlichkeit herausstellen müßte, daß Frankreich, England und Deutschland nach dem Scheitern der Vermittlung Serbien sich selbst überlassen, und sich an seinen weiteren Schritten Rußlands zur Unterstützung Serbiens beteiligen würden. Dies ist nach Wiener Auffassung insofern wichtig, als es immerhin zur Verfestigung eines eventuellen österreichisch-serbischen Krieges beitragen könnte.

Mobilisierungsergüsse.

Im inneren Zusammenhang mit den militärischen Vorgängen in Belgrad steht auch die Nachricht, daß sowohl in München als auch in Wien die dort indizierten Serben, die militärisch sind, Einberufungsbefehle erhalten haben. Zwar verfiert das Münchner Generalkonsulat, daß es sich nicht um eine allgemeine Einberufungsbefehle handelt, doch findet diese Auffassung gerade dort, wo sie für den Frieden am höchsten bewertet werden müßte, am wenigsten Glauben. Oesterreich ist durch die kriegerischen Maßnahmen der Belgrader Regierung sehr beunruhigt. Der Belgrader Korrespondent der „Freien Presse“ erfährt aus verlässlicher Quelle: Trotz aller Demüts werden in serbischen Kriegsministerium umfangreiche Maßregeln getroffen für die Mobilisierung der Belgrader Donau- und der Schababer Divisionen. Die Mobilisierung werde in einigen Tagen vollzogen sein, und gleichzeitig damit werde die serbische Regierung den Mächten eine Erklärung übermitteln, daß der Mobilisierung keine aggressive Tendenz zugrunde liege, sie sei nur eine Vorsichtsmaßregel gegen einen eventuellen Heberfall von Oesterreich.

Tagesgeschichte.

Zur Reichsfinanzreform.

Unter der Ueberschrift „Der Staatspflichtteil“ ist dieser Tage ein Flugblatt von einem der oberen Lehntanten verhandelt worden, in dem selbst für die Nachschauer eingetreten und sogar ein Staatspflichtteil gefordert wird. In dem Flugblatt heißt es: „Verglos sind aber diejenigen Kreise des deutschen Volkes, welche von der geplanten Ausdehnung der sogenannten direkten Besteuerung in erster Linie getroffen werden sollen, zum gewichtigen Teile von der Notwendigkeit der Neuordnung und Sicherstellung der finanziellen Grundlagen des Deutschen Reiches durchdrungen. Man argert sich über das Parteigegensatz bei der Behandlung einer so wichtigen nationalen Frage und crachtet es für eine moralische Pflicht, dagegen Stellung zu nehmen, getragen von der Ueberzeugung, daß bei einer Auslösung des Reichstages nach den ersten abehenden Beschlüssen desselben und bei einer Anordnung von Neuwahlen unter der Leitung „Nachschauer“ und „Erbschaftsteuer“, also „Bestehener des Reiches“ hat Erhöhung der Verbrauchssteuern, der Umsatzsteuer des Volkes Wandel schaffen und einen Reichstag entenden wird, welcher ein harmonisches Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung bei der Regelung dieser jeden einzelnen Reichsangehörigen berührenden und einer endgültigen Lösung nachher lange genug harrenden Frage verbürgt. Schon jetzt aber muß durch den freiwillig dargebotenen nationalen Opfermut der leistungsfähigsten hochbegüterten Volkskreise den der Nachschauer und der härteren Belastung des Reiches abwendend gegen-

überlebenden politischen Parteien zum Bewußtsein gebracht werden, daß ihr Verhalten sich nicht mit dem nationalen Empfinden des Volkes deckt, daß letzteres ein größeres Maß von Gemeinnut und Opferwilligkeit bei der Übernahme öffentlicher Stellen verlangt, als solches bisher betätigt wird.

Diamantenfieber in Deutsch-Südwestafrika.

Der „Köln. Zig.“ wird aus Swakopmund gemeldet: Das Diamantenfieber hat sich von Lüderichs über das ganze Schutzgebiet ausgedehnt und derart ungeheure Erscheinungen gezeigt, daß es höchste Zeit ist, dem Unfug durch energische Maßnahmen zu steuern! Schürfscheine, die für 60 Mark von der Kolonialgesellschaft erstanden worden sind, werden mit 5-6000 Mark bezahlt. Dabei sind von diesen Schürfscheinen mehr als fünf Sechstel unglücklich, da viel mehr ausgegeben worden sind, als Schürfscheine vorhanden sind. Täglich werden neue Gesellschaften auf Grund von ungeprüften und wertlosen Prospektornachrichten gegründet. In einem einzigen Tage schwanken Kurse um 100 bis 200 Prozent. Grundstücke, die noch vor drei Monaten einen Wert von 5 bis 10 Mark für das Quadratmeter hatten, werden mit 50 bis 80 Mark bezahlt. Die Tageslöhne sind von 5 auf 20 bis 30 Mark gestiegen. Es ist zuzugeben, daß sehr viele Diamanten gefunden werden. Aber auch sehr viele rationellste Betriebe ist zurzeit höchstens auf 1000 Karat für den Tag zu rechnen. Die Angabe von 5000 Karat beruht auf falschen Ermittlungen. Ohne Übertreibung kann man mit Sicherheit annehmen, daß ein Drittel aller Funde von den Aufsehern gestohlen werden, indem die Diamanten in den Leinen der Schnaps- oder Bierflaschen zum Verschwinden gebracht werden. Eine schwere wirtschaftliche Gefahr für das gesamte Schutzgebiet liegt aber in der Art, mit der die Eingeborenen angeworben werden. Die Agenten erhalten für jeden Eingeborenen, den sie nach Lüderichs schaffen, eine Vergütung von 100 Mark. Die Eingeborenen selbst werden doppelt und dreifach so hoch bezahlt, wie in den bestehenden soliden bergmännischen oder landwirtschaftlichen Betrieben. Daß durch derartige Angebote die Ansprüche der Leute in diesen Betrieben wachsen und hierdurch erhebliche wirtschaftliche Störungen entstehen werden, ist nur eine Frage der Zeit.

Deutsches Reich. Wie die „Nat.-Sta.“ erfährt, wird im Reichskolonialamt gegenwärtig der Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet, durch das ein Monopol für die Erzeugung von Bier und Brauwein für Deutsch-Südwestafrika geschaffen wird. Die Regierung folgt damit Anregungen aus der Budgetkommission des Reichstages, für den Rest des Jahres die Einnahmemaße zu sichern, ehe die Ermittlung des Bundes in weit voranschreiten sein wird. In Charlottenburg ist Vizeminister a. D. Reinhold v. Werner, 84 Jahre alt, gestorben.

Bei Beratung des Eisenbahnetats in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Breitenbach, der Personenverkehr habe sich im ganzen auch in der letzten Zeit gehoben. Der Güterverkehr sei zurückgegangen. Indessen sei zu hoffen, daß im nächsten Jahre wieder eine ausfallende Bewegung einsetze. Von den Momenten, die ungünstig auf die Finanzen des Personenverkehrs eingewirkt hätten, habe die Nachkriegszeit am härtesten gewirkt. Die Personentarifreform habe einen Ansturm von 5 Millionen Mark gebracht. Der größere Rest des Ausfalls entfällt auf die Nachkriegszeit. Die Tarifreform habe aber den erzielten Verkehrsverlust, eine zweifelhafte Verteilung des Verkehrs auf durchgehende und lokale Züge herbeizuführen, voll erreicht.

Die heftige zweite Kammer begann gestern vor-mittag die Beratung des Etats. Vorher gab Staatsminister Ewald folgende Erklärung ab: Die Beratungen in der Subkommission des Reichstages haben, wie bekannt sein dürfte, eine Wendung genommen, die für die Bundesstaaten von außerordentlicher Bedeutung ist. Die Finanzminister der Bundesstaaten sind am Mittwoch in Berlin zusammengetreten, um zu den Beschlüssen der Subkommission Stellung zu nehmen. Sie konnten jedoch nicht zu einer Einigung kommen. Bei der schwer wiegenden Bedeutung dieser Beratungen ist die Anwesenheit des Finanzministers in Berlin notwendig. Er hat telegraphisch mitgeteilt, daß die Finanzminister beschlossen haben, in Berlin bis heute zusammen zu bleiben. Der Minister entschuldigte deshalb die Abwesenheit des Finanzministers. Hier-auf wurde die Generaldebatte über den Etat eröffnet, in der von verschiedenen Rednern die finanzielle Lage des Großherzogtums beleuchtet und die Notwendigkeit einer größeren Spar-samkeit in der Verwaltung betont wurde.

Der Rektor der Universität München, Dr. jur. Ermann, sprach sich bei dem jüngsten Retoren-Gesamten für einen Ausbau der Universität aus, deren medizinische Fakultät abzuheben werden solle, und die außerdem eine evangelisch-theologische Fakultät erhalten müsse. Weiter habe in dem ursprünglichen Gründungs-pläne gelegen und sei 1902 von der Regierung nur aus Rücksicht auf eine benachbarte Universität fallen gelassen worden. Er erhoffe sich von diesem Ausbau eine Ver-mehrung der männlichen Studierenden auf etwa tausend.

Frankreich. Bei Veranlassung des Kolonialrats im Senat erklärte der Minister Millès-Morax in Beant-wortung verschiedener Interpellationen, die Kolonial-verwaltung verdiene das volle Vertrauen des Landes und des Parlaments. Der Minister be sprach sodann die Verwaltung sämtlicher Kolonien, um die koloniale Politik der Regierung als richtig hinstellen, und betonte hierbei, daß in Tonkine die Ruhe wieder vollständig hergestellt sei. Der Senat nahm dann eine Tagesordnung an, in der der Regierung das Vertrauen ausgedrückt wird.

China. Ein Privatbrief der Regentenschaft an Tsai behandelt die Stellungnahme des Regenten und seiner Ratgeber gegenüber den wichtigsten politischen Fragen. Es wird darin betont, daß der kaiserliche Beschluß im Ministerium seinen Beschluß der inneren und äußeren Politik bedeute. Der Brief stellt weiter die ernsthafte Durchführung der Reformen in Aussicht. Bezüglich der Handelsverträge weist der Brief auf das japanisch-amerikanische Übereinkommen hin, China in der Verwaltung dieses Gebietes zu unterstützen. Gute Beziehungen zwischen China und Japan seien von höchster Bedeutung für die Regierung. Die Regierung sei überzeugt, daß Japan schließlich seine Stellung in China wie in Korea aufgeben werde.

Kunst und Wissenschaft.

→ Königl. Hoftheater. Am Opernhaus wird heute „Lohengrin“ gegeben; im Schauspielhaus geht „Nachmann als Gelehrter“ in Szene.

→ Residenztheater. Heute nachmittags „Die Meise ins Märchenland“, abends „Die Förster-Christi“; morgen nachmittags wird bei ermäßigtem Preisen die Operette „Die Medermand“ gegeben.

→ Central-Theater. Heute M. Aufführung der „Dollarscheinchen“; morgen nachmittags bei ermäßigtem Preisen „Der tapfere Soldat“, abends „Die Dollarscheinchen“.

→ Sonnabendkonzert in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr. 1. Orgelvorspiel. 2. Reinhold Suco. 3. Valse mit Reinhold. 4. Meise für achtstimmigen Chor. 5. Mendelssohn: „Ave Maria“. 6. Arie für Sopran aus „Fidelio“. 7. Max Regner: „Anno Domini“ aus der Operette in 2 Akten. 8. Albert Beder: Psalm 147 für Sopran mit Orgel. 9. Cantata Schumann: Variations für Violoncello mit Orgel. 7. Hummel u. J. J. Bach: „Nachbar, ertrag unsre Krankheit“. Meise für Chor. 10. Wittelsbacher: Der Schützler. 11. Hilde B. v. Braun (Sopran), Herr Arthur J. v. Braun (Violoncello). Orgel: Herr Alfred Sittard. Leitung: Herr Otto Richter, Konigl. Musikdirektor.

→ Meise in der Franziskanerkirche heute nachmittags 1 Uhr. 1. Bräutigam und Braut über B.A.C.H. für Orgel von Franz W. 2. „Gnus der“ aus der „Fidelio“ von Beethoven. 3. „Gnus der“ von Beethoven. 4. „Gnus der“ von Beethoven. 5. „Gnus der“ von Beethoven. 6. „Gnus der“ von Beethoven. 7. „Gnus der“ von Beethoven. 8. „Gnus der“ von Beethoven. 9. „Gnus der“ von Beethoven. 10. „Gnus der“ von Beethoven. 11. „Gnus der“ von Beethoven. 12. „Gnus der“ von Beethoven. 13. „Gnus der“ von Beethoven. 14. „Gnus der“ von Beethoven. 15. „Gnus der“ von Beethoven. 16. „Gnus der“ von Beethoven. 17. „Gnus der“ von Beethoven. 18. „Gnus der“ von Beethoven. 19. „Gnus der“ von Beethoven. 20. „Gnus der“ von Beethoven. 21. „Gnus der“ von Beethoven. 22. „Gnus der“ von Beethoven. 23. „Gnus der“ von Beethoven. 24. „Gnus der“ von Beethoven. 25. „Gnus der“ von Beethoven. 26. „Gnus der“ von Beethoven. 27. „Gnus der“ von Beethoven. 28. „Gnus der“ von Beethoven. 29. „Gnus der“ von Beethoven. 30. „Gnus der“ von Beethoven. 31. „Gnus der“ von Beethoven. 32. „Gnus der“ von Beethoven. 33. „Gnus der“ von Beethoven. 34. „Gnus der“ von Beethoven. 35. „Gnus der“ von Beethoven. 36. „Gnus der“ von Beethoven. 37. „Gnus der“ von Beethoven. 38. „Gnus der“ von Beethoven. 39. „Gnus der“ von Beethoven. 40. „Gnus der“ von Beethoven. 41. „Gnus der“ von Beethoven. 42. „Gnus der“ von Beethoven. 43. „Gnus der“ von Beethoven. 44. „Gnus der“ von Beethoven. 45. „Gnus der“ von Beethoven. 46. „Gnus der“ von Beethoven. 47. „Gnus der“ von Beethoven. 48. „Gnus der“ von Beethoven. 49. „Gnus der“ von Beethoven. 50. „Gnus der“ von Beethoven. 51. „Gnus der“ von Beethoven. 52. „Gnus der“ von Beethoven. 53. „Gnus der“ von Beethoven. 54. „Gnus der“ von Beethoven. 55. „Gnus der“ von Beethoven. 56. „Gnus der“ von Beethoven. 57. „Gnus der“ von Beethoven. 58. „Gnus der“ von Beethoven. 59. „Gnus der“ von Beethoven. 60. „Gnus der“ von Beethoven. 61. „Gnus der“ von Beethoven. 62. „Gnus der“ von Beethoven. 63. „Gnus der“ von Beethoven. 64. „Gnus der“ von Beethoven. 65. „Gnus der“ von Beethoven. 66. „Gnus der“ von Beethoven. 67. „Gnus der“ von Beethoven. 68. „Gnus der“ von Beethoven. 69. „Gnus der“ von Beethoven. 70. „Gnus der“ von Beethoven. 71. „Gnus der“ von Beethoven. 72. „Gnus der“ von Beethoven. 73. „Gnus der“ von Beethoven. 74. „Gnus der“ von Beethoven. 75. „Gnus der“ von Beethoven. 76. „Gnus der“ von Beethoven. 77. „Gnus der“ von Beethoven. 78. „Gnus der“ von Beethoven. 79. „Gnus der“ von Beethoven. 80. „Gnus der“ von Beethoven. 81. „Gnus der“ von Beethoven. 82. „Gnus der“ von Beethoven. 83. „Gnus der“ von Beethoven. 84. „Gnus der“ von Beethoven. 85. „Gnus der“ von Beethoven. 86. „Gnus der“ von Beethoven. 87. „Gnus der“ von Beethoven. 88. „Gnus der“ von Beethoven. 89. „Gnus der“ von Beethoven. 90. „Gnus der“ von Beethoven. 91. „Gnus der“ von Beethoven. 92. „Gnus der“ von Beethoven. 93. „Gnus der“ von Beethoven. 94. „Gnus der“ von Beethoven. 95. „Gnus der“ von Beethoven. 96. „Gnus der“ von Beethoven. 97. „Gnus der“ von Beethoven. 98. „Gnus der“ von Beethoven. 99. „Gnus der“ von Beethoven. 100. „Gnus der“ von Beethoven. 101. „Gnus der“ von Beethoven. 102. „Gnus der“ von Beethoven. 103. „Gnus der“ von Beethoven. 104. „Gnus der“ von Beethoven. 105. „Gnus der“ von Beethoven. 106. „Gnus der“ von Beethoven. 107. „Gnus der“ von Beethoven. 108. „Gnus der“ von Beethoven. 109. „Gnus der“ von Beethoven. 110. „Gnus der“ von Beethoven. 111. „Gnus der“ von Beethoven. 112. „Gnus der“ von Beethoven. 113. „Gnus der“ von Beethoven. 114. „Gnus der“ von Beethoven. 115. „Gnus der“ von Beethoven. 116. „Gnus der“ von Beethoven. 117. „Gnus der“ von Beethoven. 118. „Gnus der“ von Beethoven. 119. „Gnus der“ von Beethoven. 120. „Gnus der“ von Beethoven. 121. „Gnus der“ von Beethoven. 122. „Gnus der“ von Beethoven. 123. „Gnus der“ von Beethoven. 124. „Gnus der“ von Beethoven. 125. „Gnus der“ von Beethoven. 126. „Gnus der“ von Beethoven. 127. „Gnus der“ von Beethoven. 128. „Gnus der“ von Beethoven. 129. „Gnus der“ von Beethoven. 130. „Gnus der“ von Beethoven. 131. „Gnus der“ von Beethoven. 132. „Gnus der“ von Beethoven. 133. „Gnus der“ von Beethoven. 134. „Gnus der“ von Beethoven. 135. „Gnus der“ von Beethoven. 136. „Gnus der“ von Beethoven. 137. „Gnus der“ von Beethoven. 138. „Gnus der“ von Beethoven. 139. „Gnus der“ von Beethoven. 140. „Gnus der“ von Beethoven. 141. „Gnus der“ von Beethoven. 142. „Gnus der“ von Beethoven. 143. „Gnus der“ von Beethoven. 144. „Gnus der“ von Beethoven. 145. „Gnus der“ von Beethoven. 146. „Gnus der“ von Beethoven. 147. „Gnus der“ von Beethoven. 148. „Gnus der“ von Beethoven. 149. „Gnus der“ von Beethoven. 150. „Gnus der“ von Beethoven. 151. „Gnus der“ von Beethoven. 152. „Gnus der“ von Beethoven. 153. „Gnus der“ von Beethoven. 154. „Gnus der“ von Beethoven. 155. „Gnus der“ von Beethoven. 156. „Gnus der“ von Beethoven. 157. „Gnus der“ von Beethoven. 158. „Gnus der“ von Beethoven. 159. „Gnus der“ von Beethoven. 160. „Gnus der“ von Beethoven. 161. „Gnus der“ von Beethoven. 162. „Gnus der“ von Beethoven. 163. „Gnus der“ von Beethoven. 164. „Gnus der“ von Beethoven. 165. „Gnus der“ von Beethoven. 166. „Gnus der“ von Beethoven. 167. „Gnus der“ von Beethoven. 168. „Gnus der“ von Beethoven. 169. „Gnus der“ von Beethoven. 170. „Gnus der“ von Beethoven. 171. „Gnus der“ von Beethoven. 172. „Gnus der“ von Beethoven. 173. „Gnus der“ von Beethoven. 174. „Gnus der“ von Beethoven. 175. „Gnus der“ von Beethoven. 176. „Gnus der“ von Beethoven. 177. „Gnus der“ von Beethoven. 178. „Gnus der“ von Beethoven. 179. „Gnus der“ von Beethoven. 180. „Gnus der“ von Beethoven. 181. „Gnus der“ von Beethoven. 182. „Gnus der“ von Beethoven. 183. „Gnus der“ von Beethoven. 184. „Gnus der“ von Beethoven. 185. „Gnus der“ von Beethoven. 186. „Gnus der“ von Beethoven. 187. „Gnus der“ von Beethoven. 188. „Gnus der“ von Beethoven. 189. „Gnus der“ von Beethoven. 190. „Gnus der“ von Beethoven. 191. „Gnus der“ von Beethoven. 192. „Gnus der“ von Beethoven. 193. „Gnus der“ von Beethoven. 194. „Gnus der“ von Beethoven. 195. „Gnus der“ von Beethoven. 196. „Gnus der“ von Beethoven. 197. „Gnus der“ von Beethoven. 198. „Gnus der“ von Beethoven. 199. „Gnus der“ von Beethoven. 200. „Gnus der“ von Beethoven. 201. „Gnus der“ von Beethoven. 202. „Gnus der“ von Beethoven. 203. „Gnus der“ von Beethoven. 204. „Gnus der“ von Beethoven. 205. „Gnus der“ von Beethoven. 206. „Gnus der“ von Beethoven. 207. „Gnus der“ von Beethoven. 208. „Gnus der“ von Beethoven. 209. „Gnus der“ von Beethoven. 210. „Gnus der“ von Beethoven. 211. „Gnus der“ von Beethoven. 212. „Gnus der“ von Beethoven. 213. „Gnus der“ von Beethoven. 214. „Gnus der“ von Beethoven. 215. „Gnus der“ von Beethoven. 216. „Gnus der“ von Beethoven. 217. „Gnus der“ von Beethoven. 218. „Gnus der“ von Beethoven. 219. „Gnus der“ von Beethoven. 220. „Gnus der“ von Beethoven. 221. „Gnus der“ von Beethoven. 222. „Gnus der“ von Beethoven. 223. „Gnus der“ von Beethoven. 224. „Gnus der“ von Beethoven. 225. „Gnus der“ von Beethoven. 226. „Gnus der“ von Beethoven. 227. „Gnus der“ von Beethoven. 228. „Gnus der“ von Beethoven. 229. „Gnus der“ von Beethoven. 230. „Gnus der“ von Beethoven. 231. „Gnus der“ von Beethoven. 232. „Gnus der“ von Beethoven. 233. „Gnus der“ von Beethoven. 234. „Gnus der“ von Beethoven. 235. „Gnus der“ von Beethoven. 236. „Gnus der“ von Beethoven. 237. „Gnus der“ von Beethoven. 238. „Gnus der“ von Beethoven. 239. „Gnus der“ von Beethoven. 240. „Gnus der“ von Beethoven. 241. „Gnus der“ von Beethoven. 242. „Gnus der“ von Beethoven. 243. „Gnus der“ von Beethoven. 244. „Gnus der“ von Beethoven. 245. „Gnus der“ von Beethoven. 246. „Gnus der“ von Beethoven. 247. „Gnus der“ von Beethoven. 248. „Gnus der“ von Beethoven. 249. „Gnus der“ von Beethoven. 250. „Gnus der“ von Beethoven. 251. „Gnus der“ von Beethoven. 252. „Gnus der“ von Beethoven. 253. „Gnus der“ von Beethoven. 254. „Gnus der“ von Beethoven. 255. „Gnus der“ von Beethoven. 256. „Gnus der“ von Beethoven. 257. „Gnus der“ von Beethoven. 258. „Gnus der“ von Beethoven. 259. „Gnus der“ von Beethoven. 260. „Gnus der“ von Beethoven. 261. „Gnus der“ von Beethoven. 262. „Gnus der“ von Beethoven. 263. „Gnus der“ von Beethoven. 264. „Gnus der“ von Beethoven. 265. „Gnus der“ von Beethoven. 266. „Gnus der“ von Beethoven. 267. „Gnus der“ von Beethoven. 268. „Gnus der“ von Beethoven. 269. „Gnus der“ von Beethoven. 270. „Gnus der“ von Beethoven. 271. „Gnus der“ von Beethoven. 272. „Gnus der“ von Beethoven. 273. „Gnus der“ von Beethoven. 274. „Gnus der“ von Beethoven. 275. „Gnus der“ von Beethoven. 276. „Gnus der“ von Beethoven. 277. „Gnus der“ von Beethoven. 278. „Gnus der“ von Beethoven. 279. „Gnus der“ von Beethoven. 280. „Gnus der“ von Beethoven. 281. „Gnus der“ von Beethoven. 282. „Gnus der“ von Beethoven. 283. „Gnus der“ von Beethoven. 284. „Gnus der“ von Beethoven. 285. „Gnus der“ von Beethoven. 286. „Gnus der“ von Beethoven. 287. „Gnus der“ von Beethoven. 288. „Gnus der“ von Beethoven. 289. „Gnus der“ von Beethoven. 290. „Gnus der“ von Beethoven. 291. „Gnus der“ von Beethoven. 292. „Gnus der“ von Beethoven. 293. „Gnus der“ von Beethoven. 294. „Gnus der“ von Beethoven. 295. „Gnus der“ von Beethoven. 296. „Gnus der“ von Beethoven. 297. „Gnus der“ von Beethoven. 298. „Gnus der“ von Beethoven. 299. „Gnus der“ von Beethoven. 300. „Gnus der“ von Beethoven. 301. „Gnus der“ von Beethoven. 302. „Gnus der“ von Beethoven. 303. „Gnus der“ von Beethoven. 304. „Gnus der“ von Beethoven. 305. „Gnus der“ von Beethoven. 306. „Gnus der“ von Beethoven. 307. „Gnus der“ von Beethoven. 308. „Gnus der“ von Beethoven. 309. „Gnus der“ von Beethoven. 310. „Gnus der“ von Beethoven. 311. „Gnus der“ von Beethoven. 312. „Gnus der“ von Beethoven. 313. „Gnus der“ von Beethoven. 314. „Gnus der“ von Beethoven. 315. „Gnus der“ von Beethoven. 316. „Gnus der“ von Beethoven. 317. „Gnus der“ von Beethoven. 318. „Gnus der“ von Beethoven. 319. „Gnus der“ von Beethoven. 320. „Gnus der“ von Beethoven. 321. „Gnus der“ von Beethoven. 322. „Gnus der“ von Beethoven. 323. „Gnus der“ von Beethoven. 324. „Gnus der“ von Beethoven. 325. „Gnus der“ von Beethoven. 326. „Gnus der“ von Beethoven. 327. „Gnus der“ von Beethoven. 328. „Gnus der“ von Beethoven. 329. „Gnus der“ von Beethoven. 330. „Gnus der“ von Beethoven. 331. „Gnus der“ von Beethoven. 332. „Gnus der“ von Beethoven. 333. „Gnus der“ von Beethoven. 334. „Gnus der“ von Beethoven. 335. „Gnus der“ von Beethoven. 336. „Gnus der“ von Beethoven. 337. „Gnus der“ von Beethoven. 338. „Gnus der“ von Beethoven. 339. „Gnus der“ von Beethoven. 340. „Gnus der“ von Beethoven. 341. „Gnus der“ von Beethoven. 342. „Gnus der“ von Beethoven. 343. „Gnus der“ von Beethoven. 344. „Gnus der“ von Beethoven. 345. „Gnus der“ von Beethoven. 346. „Gnus der“ von Beethoven. 347. „Gnus der“ von Beethoven. 348. „Gnus der“ von Beethoven. 349. „Gnus der“ von Beethoven. 350. „Gnus der“ von Beethoven. 351. „Gnus der“ von Beethoven. 352. „Gnus der“ von Beethoven. 353. „Gnus der“ von Beethoven. 354. „Gnus der“ von Beethoven. 355. „Gnus der“ von Beethoven. 356. „Gnus der“ von Beethoven. 357. „Gnus der“ von Beethoven. 358. „Gnus der“ von Beethoven. 359. „Gnus der“ von Beethoven. 360. „Gnus der“ von Beethoven. 361. „Gnus der“ von Beethoven. 362. „Gnus der“ von Beethoven. 363. „Gnus der“ von Beethoven. 364. „Gnus der“ von Beethoven. 365. „Gnus der“ von Beethoven. 366. „Gnus der“ von Beethoven. 367. „Gnus der“ von Beethoven. 368. „Gnus der“ von Beethoven. 369. „Gnus der“ von Beethoven. 370. „Gnus der“ von Beethoven. 371. „Gnus der“ von Beethoven. 372. „Gnus der“ von Beethoven. 373. „Gnus der“ von Beethoven. 374. „Gnus der“ von Beethoven. 375. „Gnus der“ von Beethoven. 376. „Gnus der“ von Beethoven. 377. „Gnus der“ von Beethoven. 378. „Gnus der“ von Beethoven. 379. „Gnus der“ von Beethoven. 380. „Gnus der“ von Beethoven. 381. „Gnus der“ von Beethoven. 382. „Gnus der“ von Beethoven. 383. „Gnus der“ von Beethoven. 384. „Gnus der“ von Beethoven. 385. „Gnus der“ von Beethoven. 386. „Gnus der“ von Beethoven. 387. „Gnus der“ von Beethoven. 388. „Gnus der“ von Beethoven. 389. „Gnus der“ von Beethoven. 390. „Gnus der“ von Beethoven. 391. „Gnus der“ von Beethoven. 392. „Gnus der“ von Beethoven. 393. „Gnus der“ von Beethoven. 394. „Gnus der“ von Beethoven. 395. „Gnus der“ von Beethoven. 396. „Gnus der“ von Beethoven. 397. „Gnus der“ von Beethoven. 398. „Gnus der“ von Beethoven. 399. „Gnus der“ von Beethoven. 400. „Gnus der“ von Beethoven. 401. „Gnus der“ von Beethoven. 402. „Gnus der“ von Beethoven. 403. „Gnus der“ von Beethoven. 404. „Gnus der“ von Beethoven. 405. „Gnus der“ von Beethoven. 406. „Gnus der“ von Beethoven. 407. „Gnus der“ von Beethoven. 408. „Gnus der“ von Beethoven. 409. „Gnus der“ von Beethoven. 410. „Gnus der“ von Beethoven. 411. „Gnus der“ von Beethoven. 412. „Gnus der“ von Beethoven. 413. „Gnus der“ von Beethoven. 414. „Gnus der“ von Beethoven. 415. „Gnus der“ von Beethoven. 416. „Gnus der“ von Beethoven. 417. „Gnus der“ von Beethoven. 418. „Gnus der“ von Beethoven. 419. „Gnus der“ von Beethoven. 420. „Gnus der“ von Beethoven. 421. „Gnus der“ von Beethoven. 422. „Gnus der“ von Beethoven. 423. „Gnus der“ von Beethoven. 424. „Gnus der“ von Beethoven. 425. „Gnus der“ von Beethoven. 426. „Gnus der“ von Beethoven. 427. „Gnus der“ von Beethoven. 428. „Gnus der“ von Beethoven. 429. „Gnus der“ von Beethoven. 430. „Gnus der“ von Beethoven. 431. „Gnus der“ von Beethoven. 432. „Gnus der“ von Beethoven. 433. „Gnus der“ von Beethoven. 434. „Gnus der“ von Beethoven. 435. „Gnus der“ von Beethoven. 436. „Gnus der“ von Beethoven. 437. „Gnus der“ von Beethoven. 438. „Gnus der“ von Beethoven. 439. „Gnus der“ von Beethoven. 440. „Gnus der“ von Beethoven. 441. „Gnus der“ von Beethoven. 442. „Gnus der“ von Beethoven. 443. „Gnus der“ von Beethoven. 444. „Gnus der“ von Beethoven. 445. „Gnus der“ von Beethoven. 446. „Gnus der“ von Beethoven. 447. „Gnus der“ von Beethoven. 448. „Gnus der“ von Beethoven. 449. „Gnus der“ von Beethoven. 450. „Gnus der“ von Beethoven. 451. „Gnus der“ von Beethoven. 452. „Gnus der“ von Beethoven. 453. „Gnus der“ von Beethoven. 454. „Gnus der“ von Beethoven. 455. „Gnus der“ von Beethoven. 456. „Gnus der“ von Beethoven. 457. „Gnus der“ von Beethoven. 458. „Gnus der“ von Beethoven. 459. „Gnus der“ von Beethoven. 460. „Gnus der“ von Beethoven. 461. „Gnus der“ von Beethoven. 462. „Gnus der“ von Beethoven. 463. „Gnus der“ von Beethoven. 464. „Gnus der“ von Beethoven. 465. „Gnus der“ von Beethoven. 466. „Gnus der“ von Beethoven. 467. „Gnus der“ von Beethoven. 468. „Gnus der“ von Beethoven. 469. „Gnus der“ von Beethoven. 470. „Gnus der“ von Beethoven. 471. „Gnus der“ von Beethoven. 472. „Gnus der“ von Beethoven. 473. „Gnus der“ von Beethoven. 474. „Gnus der“ von Beethoven. 475. „Gnus der“ von Beethoven. 476. „Gnus der“ von Beethoven. 477. „Gnus der“ von Beethoven. 478. „Gnus der“ von Beethoven. 479. „Gnus der“ von Beethoven. 480. „Gnus der“ von Beethoven. 481. „Gnus der“ von Beethoven. 482. „Gnus der“ von Beethoven. 483. „Gnus der“ von Beethoven. 484. „Gnus der“ von Beethoven. 485. „Gnus der“ von Beethoven. 486. „Gnus der“ von Beethoven. 487. „Gnus der“ von Beethoven. 488. „Gnus der“ von Beethoven. 489. „Gnus der“ von Beethoven. 490. „Gnus der“ von Beethoven. 491. „Gnus der“ von Beethoven. 492. „Gnus der“ von Beethoven. 493. „Gnus der“ von Beethoven. 494. „Gnus der“ von Beethoven. 495. „Gnus der“ von Beethoven. 496. „Gnus der“ von Beethoven. 497. „Gnus der“ von Beethoven. 498. „Gnus der“ von Beethoven. 499. „Gnus der“ von Beethoven. 500. „Gnus der“ von Beethoven. 501. „Gnus der“ von Beethoven. 502. „Gnus der“ von Beethoven. 503. „Gnus der“ von Beethoven. 504. „Gnus der“ von Beethoven. 505. „Gnus der“ von Beethoven. 506. „Gnus der“ von Beethoven. 507. „Gnus der“ von Beethoven. 508. „Gnus der“ von Beethoven. 509. „Gnus der“ von Beethoven. 510. „Gnus der“ von Beethoven. 511. „Gnus der“ von Beethoven. 512. „Gnus der“ von Beethoven. 513. „Gnus der“ von Beethoven. 514. „Gnus der“ von Beethoven. 515. „Gnus der“ von Beethoven. 516. „Gnus der“ von Beethoven. 517. „Gnus der“ von Beethoven. 518. „Gnus der“ von Beethoven. 519. „Gnus der“ von Beethoven. 520. „Gnus der“ von Beethoven. 521. „Gnus der“ von Beethoven. 522. „Gnus der“ von Beethoven. 523. „Gnus der“ von Beethoven. 524. „Gnus der“ von Beethoven. 525. „Gnus der“ von Beethoven. 526. „Gnus der“ von Beethoven. 527. „Gnus der“ von Beethoven. 528. „Gnus der“ von Beethoven. 529. „Gnus der“ von Beethoven. 530. „Gnus der“ von Beethoven. 531. „Gnus der“ von Beethoven. 532. „Gnus der“ von Beethoven. 533. „Gnus der“ von Beethoven. 534. „Gnus der“ von Beethoven. 535. „Gnus der“ von Beethoven. 536. „Gnus der“ von Beethoven. 537. „Gnus der“ von Beethoven. 538. „Gnus der“ von Beethoven. 539. „Gnus der“ von Beethoven. 540. „Gnus der“ von Beethoven. 541. „Gnus der“ von Beethoven. 542. „Gnus der“ von Beethoven. 543. „Gnus der“ von Beethoven. 544. „Gnus der“ von Beethoven. 545. „Gnus der“ von Beethoven. 546. „Gnus der“ von Beethoven. 547. „Gnus der“ von Beethoven. 548. „Gnus der“ von Beethoven. 549. „Gnus der“ von Beethoven. 550. „Gnus der“ von Beethoven. 551. „Gnus der“ von Beethoven. 552. „Gnus der“ von Beethoven. 553. „Gnus der“ von Beethoven. 554. „Gnus der“ von Beethoven. 555. „Gnus der“ von Beethoven. 556. „Gnus der“ von Beethoven. 557. „Gnus der“ von Beethoven. 558. „Gnus der“ von Beethoven. 559. „Gnus der“ von Beethoven. 560. „Gnus der“ von Beethoven. 561. „Gnus der“ von Beethoven. 562. „Gnus der“ von Beethoven. 563. „Gnus der“ von Beethoven. 564. „Gnus der“ von Beethoven. 565. „Gnus der“ von Beethoven. 566. „Gnus der“ von Beethoven. 567. „Gnus der“ von Beethoven. 568. „Gnus der“ von Beethoven. 569. „Gnus der“ von Beethoven. 570. „Gnus der“ von Beethoven. 571. „Gnus der“ von Beethoven. 572. „Gnus der“ von Beethoven. 573. „Gnus der“ von Beethoven. 574. „Gnus der“ von Beethoven. 575. „Gnus der“ von Beethoven. 576. „Gnus der“ von Beethoven. 577. „Gnus der“ von Beethoven. 578. „Gnus der“ von Beethoven. 579. „Gnus der“ von Beethoven. 580. „Gnus der“ von Beethoven. 581. „Gnus der“ von Beethoven. 582. „Gnus der“ von Beethoven. 583. „Gnus der“ von Beethoven. 584. „Gnus der“ von Beethoven. 585. „Gnus der“ von Beethoven. 586. „Gnus der“ von Beethoven. 587. „Gnus der“ von Beethoven. 588. „Gnus der“ von Beethoven. 589. „Gnus der“ von Beethoven. 590. „Gnus der“ von Beethoven. 591. „Gnus der“ von Beethoven. 592. „Gnus der“ von Beethoven. 593. „Gnus der“ von Beethoven. 594. „Gnus der“ von Beethoven. 595. „Gnus der“ von Beethoven. 596. „Gnus der“ von Beethoven. 597. „Gnus der“ von Beethoven. 598. „Gnus der“ von Beethoven. 599. „Gnus der“ von Beethoven. 600. „Gnus der“ von Beethoven. 601. „Gnus der“ von Beethoven. 602. „Gnus der“ von Beethoven. 603. „Gnus der“ von Beethoven. 604. „Gnus der“ von Beethoven. 605. „Gnus der“ von Beethoven. 606. „Gnus der“ von Beethoven. 607. „Gnus der“ von Beethoven. 608. „Gnus der“ von Beethoven. 609. „Gnus der“ von Beethoven. 610. „Gnus der“ von Beethoven. 611. „Gnus der“ von Beethoven. 612. „Gnus der“ von Beethoven. 613. „Gnus der“ von Beethoven. 614. „Gnus der“ von Beethoven. 615. „Gnus der“ von Beethoven. 616. „Gnus der“ von Beethoven. 617. „Gnus der“ von Beethoven. 618. „Gnus der“ von Beethoven. 619. „Gnus der“ von Beethoven. 620. „Gnus der“ von Beethoven. 621. „Gnus der“ von Beethoven. 622. „Gnus der“ von Beethoven. 623. „Gnus der“ von Beethoven. 624. „Gnus der“ von Beethoven. 625. „Gnus der“ von Beethoven. 626. „Gnus der“ von Beethoven. 627. „Gnus der“ von Beethoven. 628. „Gnus der“ von Beethoven. 629. „Gnus der“ von Beethoven. 630. „Gnus der“ von Beethoven. 631. „Gnus der“ von Beethoven. 632. „Gnus der“ von Beethoven. 633. „Gnus der“ von Beethoven. 634. „Gnus der“ von Beethoven. 635. „Gnus der“ von Beethoven. 636. „Gnus der“ von Beethoven. 637. „Gnus der“ von Beethoven. 638. „Gnus der“ von Beethoven. 639. „Gnus der“ von Beethoven. 640. „Gnus der“ von Beethoven. 641. „Gnus der“ von Beethoven. 642. „Gnus der“ von Beethoven. 643. „Gnus der“ von Beethoven. 644. „Gnus der“ von Beethoven. 645. „Gnus der“ von Beethoven. 646. „Gnus der“ von Beethoven. 647. „Gnus der“ von Beethoven. 648. „Gnus der“ von Beethoven. 649. „Gnus der“ von Beethoven. 650. „Gnus der“ von Beethoven. 651. „Gnus der“ von Beethoven. 652. „Gnus der“ von Beethoven. 653. „Gnus der“ von Beethoven. 654. „Gnus der“ von Beethoven. 655. „Gnus der“ von Beethoven. 656. „Gnus der“ von Beethoven. 657. „Gnus der“ von Beethoven. 658. „Gnus der“ von Beethoven. 659. „Gnus der“ von Beethoven. 660. „Gnus der“ von Beethoven. 661. „Gnus der“ von Beethoven. 662. „Gnus der“ von Beethoven. 663. „Gnus der“ von Beethoven. 664. „Gnus der“ von Beethoven. 665. „Gnus der“ von Beethoven. 666. „Gnus der“ von Beethoven. 667. „Gnus der“ von Beethoven. 668. „Gnus der“ von Beethoven. 669. „Gnus der“ von Beethoven. 670. „Gnus der“ von Beethoven. 671. „Gnus der“ von Beethoven. 672. „Gnus der“ von Beethoven. 673. „Gnus der“ von Beethoven. 674. „Gnus der“ von Beethoven. 675. „Gnus der“ von Beethoven. 676. „Gnus der“ von Beethoven. 677. „Gnus der“ von Beethoven. 678. „Gnus der“ von Beethoven. 679. „Gnus der“ von Beethoven. 680. „Gnus der“ von Beethoven. 681. „Gnus der“ von Beethoven. 682. „Gnus der“ von Beethoven. 683. „Gnus der“ von Beethoven. 684. „Gnus der“ von Beethoven. 685. „Gnus der“ von Beethoven. 686. „Gnus der“ von Beethoven. 687. „Gnus der“ von Beethoven. 688. „Gnus der“ von Beethoven. 689. „Gnus der“ von Beethoven. 690. „Gnus der“ von Beethoven. 691. „Gnus der“ von Beethoven. 692. „Gnus der“ von Beethoven. 693. „Gnus der“ von Beethoven. 694. „Gnus der“ von Beethoven. 695. „Gnus der“ von Beethoven. 696. „Gnus der“ von Beethoven. 697. „Gnus der“ von Beethoven. 698. „Gnus der“ von Beethoven. 699. „Gnus der“ von Beethoven. 700. „Gnus der“ von Beethoven. 701. „Gnus der“ von Beethoven. 702. „Gnus der“ von Beethoven. 703. „Gnus der“ von Beethoven. 704. „Gnus der“ von Beethoven. 705. „Gnus der“ von Beethoven. 706. „Gnus der“ von Beethoven. 707. „Gnus der“ von Beethoven. 708. „Gnus der“ von Beethoven. 709. „Gnus der“ von Beethoven. 710. „Gnus der“ von Beethoven. 711. „Gnus der“ von Beethoven. 712. „Gnus der“ von Beethoven. 713. „Gnus der“ von Beethoven. 714. „Gnus der“ von Beethoven. 715. „Gnus der“ von Beethoven. 716. „Gnus der“ von Beethoven. 717. „Gnus der“ von Beethoven. 718. „Gnus der“ von Beethoven. 719. „Gnus der“ von Beethoven. 720. „Gnus der“ von Beethoven. 721. „Gnus der“ von Beethoven. 722. „Gnus der“ von Beethoven. 723. „Gnus der“ von Beethoven. 724. „Gnus der“ von Beethoven. 725. „Gnus der“ von Beethoven. 726. „Gnus der“ von Beethoven. 727.

Kurhaus Hartha.
Rodelbahn. Schlittenbahn.
Berghotel Borsberg
 Rodelbahn.

Bastei Sächs. Schweiz.

Prachtvolle Winterlandschaft.
Schlittenbahn!

Auf vorherige Bestellung stehen meine Schlitten am Bahnhof Birna oder in Wehlen bereit. Gutdurchwärmte Räume. Große Ausspannung.
 Hochachtungsvoll **R. Lenkroth.**

Bad Schweizermühle

ab Königstein durch das herrliche Bielatal
 prachtvolle Schlittenbahn.
 Prachtvolle, naturschöne Winterlandschaft.
 Eigene Rodelbahn.

Gehetzte Räume. Beste Bedienung.
 Bestellungen auf Schlitten nimmt die
 Verwaltung entgegen.
 Telephon Rosenthal-Schweizermühle Nr. 1.

Brand, Sächs. Schweiz.

Wunderschöne Winterlandschaft. Angenehmer Aufenthaltort. Von Rathen bequem in 1 1/2 Std. zu erreichen. Ober der Schlitten von Schandau (Ausspannung 1,20 Pferde) durch den herrl. Tiefen Grund u. jenseit durch das schön gelegene Städtchen Gohndorf und Volenstal. Um gut. Zubruch bittet
Rudolf Uhlig, Hotelier.

Dienhold's Hotel garni Restaurant
 und
Salvator.
 Bautzner Str. 45. — Tel. 2235.
 Ausschank des berühmten
Salvator.
 Bester Siphon-Bier-Versand.
 Gesellschaftszimmer für Vereine u. Festlichkeiten.
 Feinste Küche und Keller.
 Hochachtungsvoll **Paul Dienhold.**

„Café Hauptbahnhof.“

Heute u. folgende Tage Ausschank des weltberühmten
Salvatorbieres
 der A.-G. Paulanerbräu, München.
 Spezialität: Krebsjuppe — Salvatorwürst.
Ernst Liebsch.

„Fischhaus“, Gr. Brüdergasse 17.
 Echt Münchener
Salvator!
 Musikalische Unterhaltung! Bestimmung!
 Bester Verkehr! Vorzügliche Verpflegung!
 Nr. 15. **Automaten-Kosthalle**, delikate Brötchen,
 2 Stück 15 A
 Warme u. kalte Getränke 10 A, Kuchen u. Torten 10 A
!! Grosser Erfolg !!

Die grosse Karnevals - Woche
 verbunden mit
Fastnachtsfeier
 im
Bürger-Kasino,
 Grosse Brüdergasse 25.
Uebertrifft alles.
 Phänomenale Dekoration. Von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts ununterbrochen musikalische Darbietungen von erstklassigen Kapellen und Kabarettisten.
 Phänomenale Dekoration.

Wittelsbacher
 Moritz-Str. 10
piekfein!!

Zum Besten des Vereins Villa Romana.
Ausstellung
Max Klingers Brahms - Denkmal
 für die Hamburger Musikhalle bestimmt.
 Galerie Arnold, Schloss-Str. 34.
 Erhöhte Eintrittspreise. — Näheres an den Plakaten.

speist man am
 billigsten u. gut.
Echt Nürnberger
Expert-
Siechen-Bier.
 Schneffelstr. 19. Webergasse 24.

Bären-Schänke
 Webergasse 27, 27b u. Zahnsgasse 16.
 Heute u. jed. Sonnabend von 1/2 6 Uhr abends ab:
Pökelschweinsknochen mit Kloss und Sauerkraut 50 Pfg.
Kalkkopf-Ragout 40 Pfg.
 Dresden-A., Ringstr. 66. **Rüdesheimer,** Dresden-A., Ringstr. 66.
 Als Wiener Muzzi bin ich bekannt
 Wohl überall im Sachsenland.
 Wollen Sie sich amüsieren, ich bitte,
 Vom **Birnäpfchen Platz** bin ich bloß paar Schritte;
Ringstraße 66 ist das Lokal.
 Wo Fröhlichkeit herrscht allemal!
 Telephon 10102. Inh. **Mizzi Bernert.**

Salvator
 das weltberühmte Spezial-
 Bier der A.-G. Paulaner-
 bräu, München,
 gelangt in allen
 durch Plakate kenntlichen
 Lokalen
zum Ausschank.
 Die Generalvertretung:
Hermann G. Müller
 Inhaber: **Emil Steigelmann,**
 Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Pass-, Siphon- und Flaschenbier-Versand,
 Extra-Allee 26 e. Fernsprecher 1913.

Heirats-Gesuch.
 Gebild. Frä. häuslich u. wirtschaftlich erzog. liebend. blond. Beamtenstochter wünscht sich mit Alt. Herrn. am liebsten Witwer, glücklich zu verheiraten. Offert. bitte u. **M. G. postl. Leisnig.**

Heirat.
 Da ich in nächster Zeit in väterlich. Geschäft (Fabrik kleinerer Reichs u. Sachse) mit eintrete. Suche ich bald. mit einer Dame bis zu 25 J. und mit etwas Vermög. betr. Verheiratung in Vert. zu treten. Off. u. **P. K. 100** postl. **Obernhan** erb. Strengste Diskret. erwünscht u. zugesichert. Vermittler unbeachtet.

Heirat.
 Gebild. liebes Fräulein, 30 J. mit 100 000 M. Vermög. wünscht glückl. Ehe einzugehen durch Frau **Derling,** Freiburger Platz 9, 2.
 Fabrikant der Möbelst. **Wittw.** **W.** evang. in gut. Verhältn. vier Kinder, nicht sich wieder zu verheiraten. Entsprech. Vermög. erwünscht. Off. unt. **A. B. 19** Hauptpost **Görlitz.**

Petrol.-Heizöfen
 Der beste **Giesebach-Ofen,** viele tausende im Gebrauch, vollständig geruchlos, enorme **Heizkraft,** sparsam brennend.
nur 12 Mark
Gräichen, Tempelstraße 15

Schluss-Angebot für den diesjährigen **Inventur-Ausverkauf**

- | | | | | | |
|----------------------|--|-----------------------------|--------------------------------|---------------|-----------------------------|
| Herren-Anzüge | engl. Genres, für Herbst u. Frühjahr . . . von | 20 M. an | Farbige Oberhemden | . . . von | 2⁵⁰ M. an |
| Herren-Mäntel | engl. Genres, für Herbst u. Frühjahr . . . von | 15 M. an | Weisse Oberhemden | . . . von | 2⁹⁰ M. an |
| Herren-Westen | für Herbst und Frühjahr, von | 2⁵⁰ M. an | Cravatten | von | 0³⁵ M. an |
| | | | Orig. engl. Reiseplaids | von | 9⁵⁰ M. an |

Gustav Tuchler Nachf.
 Hoflieferant,
 Dresden, König Johann-Strasse 2.

Seite 7
 „Dresdener Nachrichten“
 Sonnabend, 27. Februar 1909 — Nr. 58
 Seite 7

Königliches Belvedere
 Internat. Heitere Künstler-Abende
 Direktion: Schwab.
Letzte Woche! Abends 8 1/2 Uhr:
Theodor Francke
 und das grosse Februar-Novitäten-Programm.
 Billets à 3 u. 2 M., Dutz.-Bill. (12 M. nur Vorverk.),
 Vorbestellg. u. Vorverkauf: Europ. Hof, Tel. 1682.

Gewerbehaus.

Deute Sonnabend:
XV. Sinfonie-Konzert
 des Gewerbehaus-Orchesters unter Mitwirkung des
 Solo-Violintisten

Herrn **Harry Gillmann.**

Direktion: Kapellmeister **Willy Olsen.**

Programm: 1. Ouvertüre zu „Camot“ von Beethoven.
 2. Konzert für Violine (D-dur) von Paganini (Herr H. Gillmann).
 3. Sinfonie Nr. 1 (Moll) von Tchaikowski. 4. Fantasie für Violine a. d. Op. „Voca di Sammermor“ von S. Rubin.
 Herr Harry Gillmann. 5. Einleitung zum 3. Akt und Tanz der
 Lebenden aus: „Die Meistersinger“ von Wagner.
 Einlog 7 Uhr. Eintritt 1 M. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Abonnementsarten 5 Stüd 3 Mark an der Kasse, sowie in den
 bekannten Verkaufsstellen.

Konzert-Direktion **F. Ries.**

Heute, 1/8 Uhr, kl. Gewerbehausaal:

Konzert
Erika von Binzer und Mina Rode
 (Klavier) (Violine).

Karten bei **F. Ries, Ad. Brauer, 9-1, 3-6 Uhr**
 und Abendkasse.

Konzert-Direktion **F. Ries.**

Heute, 1/8 Uhr, Künstlerhaus:

Konzert
Minnie Melville (Gesang).

Mitwirkung: Herr **Anton Hekking** (Violoncello).
 Am Klavier: Herr **Dr. Remschlisky.**
 Karten bei **F. Ries, Ad. Brauer, 9-1, 3-6 Uhr**
 und Abendkasse.

Botanischer Garten.

Deute Sonnabend den 27. u. morgen
 Sonntag den 28. Februar
 von nachmittags 5 Uhr ab

Grosses Konzert

von der Kapelle des Kgl. Sächsl. 1. (Kgl.) Grenadier-Regiments
 Nr. 100. Direktion: Königl. Musikdirektor **O. Herrmann.**
 Deute Eintrittspreise von 5 Uhr ab 50 Pf. für Erwachsene.
 Die Direktion.

„Christus“ 3. Teil
 von **Felix Draeseke.**

Chemnitz. Lukaskirche.
 10. März.

Leitung: **Georg Stolz.**

Karten zu 2.50, 1.50, 1 M. vermittelt **C. A. Klemm-Dresden.**

Nur ganz kurze Zeit!

Circus
Sarrasani,

Dresden, auf dem Platz an der Gerokstrasse, neb. der Königl.
 Kunstgewerbeschule. Telefon 863.

Sonnabend am 27. u. Sonntag
 am 28. Februar je

2 Gala-Vorstellungen 2

mit durchaus gleich reichhaltigem Progr.
 Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

In sämtlichen Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter
 14 Jahren auf allen Plätzen und Militär bis zum Feldweibel
 (ausgenommen die Herren Einjährigen) auf Sitzplätzen
halbe Preise.

Vorverkauf für sämtliche Vorstellung, v. morgens 10 Uhr
 an ununterbrochen an der Circuskasse (Ferntel 863) u. nur
 für Abendvorstellungen in den Zigarrengeschäften Carl Weiss, u.
 Victorshaus, Ecke Waisenhausstr. u. König Johann-Strasse,
 Ecke Altmarkt (Ferntel Amt 1 703).

Proben- u. Stallbesichtigung: Zu den tägl. ausser
 Mittwochs, Sonnabends, Sonn- und Festtags von morgens
 10 Uhr an stattfindenden öffentlichen Proben, sowie zu den
 Sonn- u. Festtags v. 12-1 Uhr mittags gestatteten Mar-
 stallbesichtigungen zahlen Kinder unter 14 Jahren 10 Pf., Er-
 wachsene 20 Pf. Eintritt.

Wonnebräu
 im Residenz-Automat, Seestr.

TIVOLI

Cabaret im Lichtprunksaal
 übertrifft alles!

Direktion: **Hermann Hoffmeister.**

Internationale heitere Künstlerabende.
 Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz.

Nur kurzes Gastspiel

Willy Kunkel,

Komponist u. Schriftsteller.

Das humoristische Faschingsprogramm:

Meistersänger-Quartett

Steinhardt — Wenzel — Monitz — Schimke.

Nuscha Melitta **Friedel Brianelli**

Emmy Detschyn — Rolf Bernhard — Elvire Loretta —
 Violette Staven — Willy Alfred Kaecke.

Anfang 8 1/2 Uhr, Sonntags 5 Uhr. Ende 12 Uhr.

Reservierte Tische durch Fernruf 584.

Kaiser-Palast.

Heute Sonnabend **Grosser Elite-Bier-Abend.**

Von 7-12 Uhr nachts im Marmoraal:

Feines Abend-Konzert bei freiem Eintritt.

Jeden Sonnabend abends von 7 Uhr ab Berliner Eiswein mit Sauer Kohl. **Otto Scharfe.**

Victoria-Salon.

Sonntag, 28. Februar, Letztes Auftreten:

Nordini,

gr. Entfesselungskünstler und Muskelphänomen;

The Uessem's, Lebende Bronze-Statuen,

hervorragendst. gymn. darstellt
 equilib. Akt; von den 5 Olympiers:

Sisters Telsedos, merikan. Tanz-Exercitionen;

Humorist Brand; The Blockwonus, Kunst-

Nachfahrer; C. Känschle, Mimiker; Prato's

Sünde und Affen-Zirkus und Bolten's Kinemat-

graph mit Winterportfest in Gelfing.

Einl. 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Vorverk. im Vestibül.

Tunnel-Kabarett: Anfang 8 Uhr.
 Schluss 12 Uhr.

Variété Königshof.

Täglich 8 Uhr abends das vorzügliche
Schmitz - Prechtel-Ensemble

mit dem einzig dastehenden Komiker **C. Schmitz.**

„Die alte Schachtel“,
 Burleske in 2 Akten.

Vorher der Spezialitäten-Teil, u. a.:

Rolf Rasnely, der unübertroffene Karikaturist.
Max Frey, der beliebte Humorist.
Mlle. Nanon, Aseel-Akt auf hoher Brücke.
Les 3 Cesaros, Akrobaten mit ihrem Hund „Cepyl“.
Dora Dorely, Excentric-Zoubrette.
Der Kinematograph.

Variété Deutscher Kaiser

Dresden-Neustadt, Leipziger Strasse 112.
 Täglich **Willi Harnisch**

mit seinem Ensemble.
 Programm u. a.:

Mein Leopold, Burleske mit Gesang
 in 1 Akt,
 sowie der vorzügliche Spezialitäten-Teil und zum Schluss:

Amor von heute,
 Ausstattungsburleske mit Gesang in 1 Akt.

Eden-Theater

Dresden-Neustadt, Görliger Str. 6.
 Täglich **Parisiana**, Burlesk-Ensemble,
 12 Personen.

Neu! Nach 10 Jahren! Neu!
 Lebensbild in 1 Akt,
 dazu der große ausgewählte Spezialitäten-Teil u. z. Schluss:

Eine moderne Ehe!
 Pariser Burleske in 1 Akt.

In beiden Theatern Einlog 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
 Sonntags 2 Vorstell. Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.
 Vorzugsarten haben wie bisher Gültigkeit.

Deutscher Flottenverein.

Kinematographische
 Flotten-, Kolonial-, Manöverbilder

mit Militärmusik

Ev. Vereinshaus, Zinzendorfstrasse 17,
 21. bis 28. Februar täglich 8 Uhr abends,
 Sonntags auch 5 Uhr nachm.

Eintrittspreise: 125, 75, 50, 30 Pfennige.

Für Mitglieder Preisermäßigung (nur in der Geschäftsstelle).
 Billetverkauf: Geschäftsstelle des Flottenvereins, Waisenhausstr.
 Nr. 34, 2 (8-1, 1-7), **Gubert's** Zigarrengeschäft, Hauptstr. 12,
 und Abendkasse.

Hofbräu-Cabaret

Waisenhausstr. Nr. 18. (Tel. 198.) Direktion: **Karl Wolf.**

Nur noch heute und morgen:

Das hervorragende Februar-Programm:

Käthe Hyan,

Friedrich Sommer, Hans Dorbe, Willi Fernau,
Heinz Courad, Alex. Gordan, Rositta Orhand,
Gertrud Zimmermann, Hermann Dietrich.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Kaiser-Keller
 Wein-Stuben

Zu unserem heute stattfindenden

Herren-Essen

à la carte

laden viernit ergebenst ein

Paul und Frieda Wilsdorf.

NB. Bis nachts 3 Uhr geöffnet.

Eisbahn Carolasee.

Heute **Militär-Konzert.**

Anfang 1/3 Uhr. Gasse.

Eisbahn Kgl. Zwingerteich

Jeden Tag zwei Konzerte
 von Mitgliedern der Militär-Kapellen. Anfang 1/3 und 1/8 Uhr.

F. Aug. Profl.

„Goldene Höhe.“

Schönster Aussichtspunkt der **Wundberg-Sommerberg-Bahn**
 (Station Hähnchen-„Goldene Höhe“). Prachtvolle Winterlandschaft.

Gottliche, ungefährliche **Rodelbahn**, dicht am Restaurant.

Morgen Sonntag von 1/3 Uhr an **Rodel-Konzert**, 1/8 Uhr
 feiner Ball, **Rodel-Busch** und ff. Kaffee mit Kuchen wie bekannt.

Hochachtungsvoll **E. Zschiesche.**

Rodelbahn
Gasthof Possendorf.

Morgen Sonntag, den 28. Februar,

III. Rodelsportfest

mit **Preis-Rodeln** um 4 Uhr. Die 3 schnellsten Fahrer werden
 prämiert. 1. Preis: **1 Flasche Stubberberg-Gold**; 2. Preis:
100 Stk. ff. Zigarren; 3. Preis: **1 fl. Wein**. Beifol-
 gung an der Beifahrt kostet **50 A**. Rodelbahn ist in beider
 Ordnung. Tagesfahrpreis **20 A** zur Unterhaltung der Fohrbahn.
 Speisen und Getränke werden nur zu normalen Preisen verabreicht.
 Andere Verbreitungen beruhen auf Umahrdarbeiten.

Freundliche ladet ein **G. Völker.**

Verantw. Red.: **Armin Venzler** in Dresden. (Sprechz.: 1/5-6 Uhr.)
 Berleger u. Drucker: **Wolff & Reichardt**, Dresden, Marienstr. 23.

Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
 schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält **22** Seiten inkl. der in Dresden
 Abends vorher erschienenen Teilausgabe, sowie die humoristische
 Beilage.

Börsen- und Handelsteil.

München, 24. Februar. (Tele. Tel.) Die Zeichnungen auf die neue bayerische Anleihe aus Norddeutschland...

Sächsische Cartonnagen-Maschinen-Gesellschaft in Dresden. Die gestern unter Vorsitz des Herrn Konrad...

Sächsische Rentenversicherung-Kasse in Dresden. Am Monat Januar 1909 sind bei der Kasse...

Norddeutsche Grund-Creditbank in Weimar. Nach dem Geschäftsbericht für 1908 beliefen sich die...

Repta, Aktiengesellschaft in Hof. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, nach angemessenen Abschreibungen...

Zwirnerlei und Käsefabrik Göttingen in Augsburg. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1908 weist...

Verband-Gemeinschaft Chemnitz. In der vorgeschriebenen Ausschichtungsung wurde...

Neue Aktiengesellschaft. Die Hannoverische Bahndirektion, G. m. b. H. zu Hannover...

Leber des Arbeitervorts im Monat Januar berichtet das Reichs-Arbeitsblatt...

Die internationale Regulierung der Baumwollversorgung. Die Frage, welche den...

Die Hauptergebnisse der Viehzählung in Deutschland vom 2. Dezember 1907. Nach mehr als...

A. H. A. BERGMANN'S MAIENZAUBER. das schönste, vollkommenste Malglöckchen-Parfüm...

Cigarettes JOB. CHARLES HEIDSIECK Impérial, Gout américain. Wenn Sie Ihr Kind...

TÜRK & PABST'S Gironde-Senf Worcester Sauce Mayonnaise. Hochfeine Qualität. Versuchen Sie bitte!

Verlangen Sie Gratisproben von TÜRK & PABST'S reichhaltigen Kochrechten...

fallertischen Nachrichten. Am 24. Februar, die Viehzählung im Dezember 1907 veröffentlicht...

Zweijähriger Vörsenbericht. Von der Bilanz der Dresdener Bank in...

Dresden (Marktbericht). 26. Februar. Kartoffeln, 450 Hektogramme...

Hamburg, 26. Februar. Weizen in Barren per Kilogr. 2790 Br. 2784 Br.

Roheisen, Schlackenstellungen usw. Sächsische: Firma Sulfawerke, Fabrik keramischer...

Außerhalb: Firma Braun u. Schmidt, Fabrik Max Viebach, Berlin (Berlin-Mitte)...

Reudhoff (Sofen), Frau Ella Versteck, Berlin-Mitte. August Schick,...

Für unsere Hausfrauen. Was kochen wir morgen? Für höhere Ansprüche...

Ungarische Kartoffel-Feinmehl. 10 Gramm Butter rührt man geschmeidig...

Saure Sahne. 6 Pfund Schweinefleisch werden vom Fett befreit...

Weinartig beste Qualität, mehrfach premiirt, empfehlen Roesler & Cie., Döbeln, Weinhandlung...

Dresden, 26. Februar. Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Wilde: Rot- und Weißfleisch, 40-45, 40-45, 40-45, 40-45...

Seite 10 "Dresdener Nachrichten" Seite 10 Sonnabend, 27. Februar 1909 Nr. 58

Vermischtes.

Ueber den internationalen Mädchenhandel

Die Kriminalkommission v. Tressow I, der Vorsteher der preussischen Zentralstelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels, in dem kriminalistischen Fortbildungskursus in Berlin einen Vortrag. Er wies von vornherein darauf hin, daß der Kriminalfall unter Mädchenhandel im eigentlichen Sinne nur das Verschleppen von Mädchen und Frauen unter Anwendung von List und Gewalt, sowie der minderjährigen Mädchen verleiht. Die Bekämpfung dieser Schande der Kultur sei von London ausgegangen, wo sich ebenso wie bei uns opferwillige Damen mit der sogenannten "Bahnhofsmission" praktisch beschäftigten. Ein englischer Geistlicher war es auch, der die Gründung des Deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels angeregt habe, dessen Protokoll die Kaiserin ist, und das vom Kaiser und den höchsten Behörden unterstützt werde. An der Spitze stehe der Wirkliche Geheimrat v. Dürren mit dem Major Wagner. Das Komitee unterführe mit Rat und Tat die ins Ausland gehenden Frauen und Mädchen und gebe ihnen "Bequemlichkeiten" und "Ratgeber" mit, in denen die internationalen Heime und Zufluchtsstätten der gesamten Kulturwelt, hilfsbereite Geistliche, sowie die deutschen General-Konsulate und Konsulate verzeichnet sind. Auch das Vollzeitspräsidium steht mit dem Komitee, das bis früher nur lose verbundenen Hilfsvereine zusammenzieht, in Verbindung, um Schutz der Mädchen und Frauen und zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Zu letzterem Zwecke hätten die Regierungen am 19. Mai 1904 in Paris eine Konferenz veranstaltet und sehr vorteilhafte Maßnahmen getroffen. Von besonderer Bedeutung sei in den einzelnen Staaten die Schaffung der Zentralstellen; die ohne diplomatische Zwischeninstanz direkt miteinander verkehren. Sie bilden die Sammelstelle für alle eingehenden Anzeigen, ziehen selbst Nachrichten über Verhaftungen von Mädchenhändlern ein und teilen den Vollzugsbehörden die Namen und Personalbeschreibungen bestraffter oder verdächtigter Mädchenhändler mit. Sie unterstützen die Nationalkomitees und nehmen an deren Sitzungen mit beratender Stimme teil.

Herr v. Tressow berichtete auch über die Konferenzen der Zentralstellen-Vorsteher in Frankfurt a. M. und Paris, sowie über die im Herbst 1910 in Madrid stattfindende Versammlung. Zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels stünden in Deutschland die §§ 180 und 181, sowie 235, 236 und 237 des Strafgesetzbuches und § 48 des Auswanderungsgesetzes von 1897 zu Gebote, wonach diejenigen, die Frauenpersonen zum Zweck der Anzucht unter Verheimlichung dieser Tatsache ins Ausland zu verschleppen suchen, mit hohen Zuchthaus- und gleichzeitig mit Geldstrafen von 150 bis 8000 Mark, sowie mit Ehrverlust zu bestrafen sind. Sehr interessant waren die Mitteilungen des Kommissars über seine Informationsreisen in Holland, Rußland, Galizien und Ungarn. In Enschede in Holland hatte ein öffentliches Haus bestanden, das die Vermittlungsstelle für reichsdeutsche Mädchen bildete, die in andere Häuser solcher Art verschleppt werden sollten. Auch in Amsterdam und Rotterdam fand er in Restaurants mit Damenbedienung, Singpielhallen und Zigarrenläden deutsche Mädchen, die aber mit ihrer Einwilligung der Unsitte verfallen waren. In Amsterdam wurden solche Lokale dadurch unidlich gemacht, daß ein Schuttmann in Uniform Tag und Nacht auf der Straße patrouillierte und Herren, die eintreten wollten, über den Charakter des Hauses aufklärte. In Wiga mußten die Wirthe solcher Häuser neue "Mädchenware" wöchentlich dem Polizeimeister vorführen. Der Beamte fragte die unglückseligen Geschöpfe, ob sie freiwillig dorthin gegangen seien. Auch erkundigte er sich nach ihren Schulden, die bei Häusern 1. Klasse 500, bei denen 2. Klasse 200 und in der 3. Klasse nur 100 Rubel betragen dürfen. Die Mädchen kommen aber nie aus den Schulden heraus. In den Häusern selbst ist alles polizeilich geordnet. In Galizien und Rußland wird vielfach in jüdischen hunderreichen Familien der bekannte Verlobungsstrich von den sudamerikanischen Händlern angewendet, die die Mädchen nach Sao Paulo und Rio de Janeiro verschleppen. Jedenfalls bezieht also ein internationaler Mädchenhandel nicht nur mit bereits gefallenen, sondern auch mit unerschuldeten, ahnungslosen Mädchen. Deutsche kommen aber wegen der allgemein besseren Lebenslage und Bildung mit höchstens 10 vom Hundert in Betracht, und die Händler benutzen fast nie den Weg über deutsche, sondern meist über österreichische und holländische Häfen, weil sie bei uns zu scharf kontrolliert werden. Jedenfalls geschieht alles, um in Deutschland ihr Treiben ganz unmöglich zu machen.

**** Das Luftschiff "Zeppelin 1".** Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Von der chemischen Fabrik Griesheim sind zwei Waggonen Wasserstoffgas in Wanzell eingetroffen, was mit Sicherheit für die baldigen Probefahrten des "Zeppelin 1" schließen läßt. Für das Luftschiff soll in Konstanz ein großes Zelt errichtet werden. Die Ueberführung des Ballons nach Weh kann erst nach gründlicher Ausbildung der Mannschaft vorgenommen werden. "Zeppelin 1" muß möglichst bald aus der Halle entfernt werden, damit für den Weiterbau des "Zeppelin 2" Raum geschaffen wird.

**** Sammlung für die Hochwasserschädigten im Westerwald.** Wir werden um Abdruck des folgenden Aufrufs gebeten: "Es ist jetzt läßt sich der Schaden übersehen, den die aus dem Westerwald plötzlich hervorbrechenden Wasserfluten auch in den Tälern der Breg und Sagn angerichtet haben. Abgesehen von dem Schaden, den Gemeinde, Provinz und die Hüttenwerke durch die Ueberschwemmung erlitten haben, sind viele kleine Leute schwer getroffen. Ihnen tut Hilfe dringend not. Wir bitten deshalb alle um Zusage von milden Gaben; insbesondere die vielen, die in unseren herrlichen Tälern schon Erholung und Genesung gefunden haben. Herrlich, Bürgermeister zu Bendorf a. Rh., Knopp, Barrer zu Sagn."

**** Der Schuß auf der Bühne.** Eine verhängnisvolle Szene spielte sich während der Abendvorstellung im Luisen-Theater in Berlin ab. Auf der Bühne wurde ein zühendes Stück "Das Mädchen auf Irwegen" gegeben. Im ersten Akt hat ihr Gatte einen Selbstmord zu verüben, da er von der Antrene seiner Frau erfährt. Der Schauspieler führte seine Rolle mit großer Berne aus. Als er den Revolver an die Stirn drückte, um aus Verzweiflung seinem Leben ein Ende zu machen, herrschte im Zuschauerraum Erregung und Spannung. Der unglückliche Gatte brach zusammen, und lauter Beifall wurde dem Komödianten zuteil. Aber niemand im Publikum ahnte, daß auf offener Bühne ein Unfall geschehen war. Denn der Schauspieler Adolf Stüntel, der den verzagten Gatten dargestellt, hatte nicht mit einem harmlosen Luftschußrevolver geschossen, sondern mit einer geladenen Waffe. Durch ein Versehen des Bühnenspektanten war ihm dieses gefährliche Instrument auf den Tisch gelegt worden und ahnungslos machte er davon Gebrauch. Zum Glück war der Revolver nur mit einer Papppatrone geladen, und so kam der Schauspieler mit einigen Brandwunden an der Stirn davon.

**** Ueber das große Unglück im Hamburger Hafen** wird gemeldet: Der der Hamburg-Amerika-Linie gehörende Dampfer "Kaiserin Augusta Victoria" war am 16. Februar von seiner Amerikafahrt nach Hamburg zurückgekehrt und hatte am Kaiser Wilhelm-Höft im Hafen bei Kuhwerder verankert. Das Ueberschlagen des Riefendampfers hat nur wenige Tage in Anspruch genommen, ebenso das Baden. Es wurde Tag und Nacht gearbeitet, da der Dampfer bestimmungsgemäß Donnerstag mittag seine zweite diesjährige Amerikafahrt antreten sollte. Mittwoch abend gegen 7 Uhr war reges Leben und Treiben auf dem Dampfer. Die Leichter hatten die letzten Güter herangebracht, die noch verladen wurden. An Bord hatten sich zahlreiche Angehörige der Mannschaften eingefunden, die noch Abschied nahmen. Gegen 7 Uhr abends ertönte der Befehl, daß alle Personen, die nicht zur Besatzung gehörten oder nicht mit Arbeiten auf dem Dampfer beschäftigt waren, diesen jetzt zu verlassen hätten. Zwischen Dampfer und Kai lag aber zu dieser Zeit noch ein entzündeter Leichter, der jetzt weggeholt wurde. Raum war der Weg zwischen Schiff und Kai frei, so wurde die Brücke ausgesetzt. Das zahlreiche Publikum, das jetzt rasch den Dampfer verlassen hatte, sah die nächste Seite.

Stärkung und Kräftigung



Bringt Scotts Emulsion dem nach überhandnehmender Krankheit enträfteten Körper. Scotts Emulsion wird allgemein gern genommen und selbst von einem geschwächten Verdauungsorgan gut vertragen.

Scotts Emulsion

Nur echt mit dieser Waage - dem Fische - dem Original - Marken bei Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar wie folgt nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossenen Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fische) Scott & Bown, G. B. H. G., London, England, zu haben.

Bestandteile: Reiner Weibsel-Hering 1000, prima Olyerin 500, unterphosphorigsaures Kalzium 40, unterphosphorigsaures Natrium 20, unterphosphorigsaures Ammonium 20, unterphosphorigsaures Kalzium 20, unterphosphorigsaures Natrium 20, unterphosphorigsaures Ammonium 20, unterphosphorigsaures Kalzium 20, unterphosphorigsaures Natrium 20, unterphosphorigsaures Ammonium 20.

J. Frödrich, Zahnkünstler, Dentist.

Zwischzeit Waisenhausstr. 22. Sonntags 9-6 Uhr.

Künstliche Zähne neuester Art, festhaltend und leicht. **Amerik. Kronen und Brücken** ohne jede Gaumenplatte. **Spezialität: Gebisse** mit **Emalle-Zahneisen**, von dem **natürlichen Zahneisen** nicht zu unterscheiden. **Umänderungen** und **Reparaturen** sofort. **Unsichtbare Porzellan-Plomben** usw. - **Operationen**. - **Schmerzlose Behandlung** in **Betäubung**. **Mässige Preise**. **Exakte, gewissenhafte Ausführung.**

Dresdner Felsenkeller-Pilsner

malzreich, wohlschmeckend u. gut bekömmlich - bester Ersatz für das sogenannte echte Pilsner - liefert in

Siphons

preiswert frei ins Haus

Eberlbräu

Hauptdepot Bönischplatz 11. Telefon-Nr. 3257.

Rechnende u. denkende Hausfrauen

verwenden nur **Qualitäts-Kaffee** **Kaffee-Mokka-Mischung**

aus der **Kaffee-Grossrösterei** der Firma

Chocoladen - Hering.

Alle Frauen, welche meinen Kaffee noch nicht getrunken haben, bitte ich, ihn im eigenen Interesse gütigst zu probieren.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 18. März 1909, nachmittags 1 Uhr. soll die der Gemeinde Gorden bei Eppelthain (Kreis Weimarerode) gebürtige Jagd, Bezirk Nr. 1 (ca. 4000 Morgen), vom 1. Juni 1909 an sechs hüttenreinerfolgende Jahre im Hofmannischen Gasthofe öffentlich meistbietend verpachtet werden. Nächste Substantiation Kückensdorf-Eppelthain der Berlin-Dresdner Bahn. Bedingungen im Termin.

Gorden, den 21. Februar 1909. Der Gemeindevorsteher **Hofmann.**

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch den 17. März d. J. nachmittags 3 Uhr soll im hiesigen Erbherrensgericht die Gemeindejagd von Linda bei Pörsdorf, ca. 501 Acker, auf dem Wege des Meistgebots, jedoch mit Ausnahme der Vikantien, vom 1. September d. J. an die nächstfolgenden sechs Jahre verpachtet werden. Hierzu werden Sachlichehaber freundlichst eingeladen.

Linda, den 21. Februar 1909. Der Jagdvorstand: **Göhler.**

Ernst Antrag.

Ein recht braves Hausmütterchen, ca. 25 Jahre alt, gesund, mittelgroß, häuslich erzogen, wird von in Nordböhmen wohnhaftem Fabrikdirektor m. ca. 8000 Mk. Einkommen, Witwer mit 2 Kindern, 34 Jahre alt, evangelisch, baldigst gesucht. Gemelte Anfrage mit Bild und Angabe der Vermögensverhältnisse erbiten unter **"Astra 909"** an die Annoncen-Expedition **Günther Teplitz-Schönau, nur gegen Schein.** Bild folgt ebenfalls zurück, anonym zwecks, Diskretion bedingt.

Bekanntmachung.

Für die in Südbahnen durch Erdbeben Geschädigten sind in Dresden bei den lehrerzeit bekanntgegebenen Sammelstellen insgesamt **57697 Mk. 65 Pf.**

eingezahlt worden. Mitteilung über die Einzelspenden wird am 27. d. M. im "Dresdner Anzeiger" erscheinen.

Die Sammelgelder sind, abgegeben von dem vom Italienischen Generalkonsulat gesammelten, unmittelbar nach dem abgelaufenen Betrage, teils dem Deutschen Hilfskomitee in Berlin, teils mit dessen Einverständnis dem Landesverein vom Roten Kreuz in Sachsen überwiesen worden.

Gleichzeitig danke ich hierdurch den edlen Gebern für die opferwillige Förderung des Unterstützungswerkes, den Sammelstellen für ihre Mühen und den Zeitungen für den Verzicht über die Ermöglichung auf die Veröffentlichungsgelübden.

Dresden, den 21. Februar 1909.

Der Oberbürgermeister.

Geheime

Leiden von Art, veralt. Ausschüß, Geschwüre, Frauen, Harn, Haut, Hals, Blasen, Rauchschwäche, Nerven, Tränen, alte Wunden zu heilend, solid u. eriolg. (Nähe, Erfahrung). Kalligraphie d. Schrift. Strobenb. Sproch. auch Sonntags Hermannstr. 27. 1. Bradlein.

Insertate für alle Zeitungen

nimmt unsere Annoncen-Expedition Seestraße 7. L. zu **Originalpreisen** und unter Anrechnung der vollen Rabatte entgegen. Keinerlei Nebenspesen für Porto usw. Kostenschläge und sachmännliche Beratung bereitwilligst.

Die Erträgnisse unserer Geschäftsstellen werden **ausschließlich zur Unterstützung** deutscher Militärinvaliden bezw. deren Familien verwendet.

Invalidendank für Sachsen, Dresden.



Waggon fr. Seefische

Seelachs ohne Kopf, nur Fleisch, in hochfeinen, fetten Fischen. **Pfd. 18**

Kabeljau, ff. gr., ohne Kopf, nur Fleisch, in Fischen. **Pfd. 18**

Angelschellfisch zart wie Nuss! der delikateste aller Schellfische, in großen, etwa 1 1/2 Pfunden, Fund 32 A

Schellfisch, „Helgol.“ in ff. Portionsschichten **Pfd. 20**

Schellfisch ohne Kopf, ff. gross **Pfd. 25**

Rotzungen, etwa 3/4 pfündige **Pfd. 25**

Grüne Makrelen-Heringe extragroße, fette Bruchtegenplatte. **5 Pfd. 70**

Stromlachs, und rotfleischig, in Stücken **Pfd. 55**

Schellfisch, zart und fettig **Pfd. 15**

ff. Kieler Speckfildern **Pfd. 25**

ff. grosse Makrel-Pöcklinge, delik. Fieckheringe, ff. imitierte Makrelen, neue Riesen-Lachs-Heringe, Kieler Speckaal, Forellenstör, Seelachs etc. etc.



Wilstermarsch- und Westpreussisches Milchvieh.

Dienstag, den 2. März stelle ich wieder eine Auswahl von 10 Stück bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie prima Suchtschullen bei mir zum Verkauf.

Gröba, am Bahnhof Niesla. **Paul Richter.**



Oldenburger Wesermarsch-Wild- u. Zuchtvieh-Verkauf.

Dienstag den 2. März a. c. stelle ich einen sehr großen Transport prima hochtragender Oldenburger Kühe und Kalben, sowie abgefärbte, erstklassige braune Suchtschullen (alles Heubuchtiere) und eine große Auswahl besser obfrischer Kühe und Kalben bei mir zum Verkauf. Bitte um Besichtigung.

Meifen, am Bahnhof. **Max Kiesel.**

Seite 11 "Dresdner Anzeiger" Seite 11 Sonnabend, 27. Februar 1909 Nr. 58

Eröffnung

Täglich

Eingang von

Neuheiten

vom elegantesten bis einfachen Genre.

Alsberg

der

Frühjahrs-Saison 1909

in allernächster Zeit.

Kostüme — Strassenkleider
Paletots — Röcke
Blusen — Mädchen-Konfektion
Unterröcke — Damenputz

Kleiderstoffe und Seldenwaren.

Grosse Geschäftshäuser
 in fast allen Teilen Deutschlands.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.

Echten russischen

Karawanen-Tee

in Originalpackungen der Hoflieferanten des Kaiserl. russischen Hofes, sowie vieler anderer Höfe Gebr. K. & C. Popoff, Moskau. Unter Aufsicht der Kaiserl. russischen Zollbehörde gepackt. Jedes Paket ist mit der russischen Kronbandrolle versehen. Wir vielen höchsten Auszeichnungen prämiert, in Paris 1900: Grand Prix, höchste Auszeichnung.

Nr 1 gold-weiße Packung,	Paket à 1/4 Pfd.	russ. 180	A
" 4 rot-weiße "	" 1/4 "	90	
" 6 blau-weiße "	" 1/4 "	130	
" 8 gelb-weiße "	" 1/4 "	65	
	" 1/4 "	100	
	" 1/4 "	50	
	" 1/4 "	60	
	" 1/4 "	30	

Echte chines. Tees

von vorzüglichem Aroma und grosser Ausgiebigkeit, altbewährte, seit Jahren sich der grössten Beliebtheit erfreuende Qualitäten,

Pfund 120, 150, 200, 300, 400 u. 500 Pf.

Echt. indischer Tee

Marke „Stern von Indien“.

Alleinverkauf für Dresden.

Sow ersten Fachleuten besond. für den deutschen Markt von gemischte Sorten. Mit den ersten Medaillen in Brüssel, Antwerpen, Berlin prämiert.

Breakfast-Tee Pfd. 2 M.

Afternoon-Tee Pfd. 2,50 M.

Five o'clock-Tee Pfd. 3 M.

in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund-Paketen.

Probepakete à 10 Pf.

Auf diese Preise gewähren wir noch **6 Proz. Rabatt** in Marken.

Möbel für Krankenpflege

Fahrräder für Stimmer u. Strohe, Rollstühle, Kranken-
 Selbstfahrer, Invalidenräder, verstellb. Krankenstühle,
 Klosettstühle, Feuertische, verstellb. Kopfkissen usw.

Große Auswahl.

Verkauf direkt in der Fabrik von **Rich. Manne,**
 Dresden-Löbtau. Telephon 1406.

Tharandter Strasse 29,
 Straßenbahn: rote Linie Nr. 22.
 Sonntags-Blauen-Deuben,
 Galtsteile Hohenzollernstraße.

Erstes Dresdner Lagerhaus

Aufbewahrung von Möbeln, Pianos, Teppichen, Oelgemälden,
 Wertsachen, Kunst-Gegenständen aller Art.

Verpackung, Möbeltransport, Spedition, Güter-An- und -Abfuhr.

— Gegründet 1850 —

J. H. Federer Inhaber Richard John,

Königl. Sächs. Hofspediteur.

Comptoir: Güntzplatz. Lagerhaus: Hamburger Str. 17.
 Telephon I. 160. Telephon I. 111.

Ideal über sonst. gute Schreibmaschine v. Kasse gef. Preis mit E. R. 702 an d. „Invalidenbank“ Dresden.

1 Pfund Süßrahm-Tafel-Margarine und 1 Pfund Landbrot oder 4 Stück Käse nur 75 Pfg.

Altes Drahtseil

für Umspannung von Viehweiden, Sandgruben, Waldungen etc. hat abzugeben Reinhold Viehl, Sellenmeister, Oelnitz i. Ergo.

Hochfeines Tafelobst.

Goldreinetten von Hlenheim, gelber Richard usw. à Str. 15. A, solange Vorrat reicht, gibt ab **Moritz Liebig, Obst- u. Gemüsehandlung** bei Krönig I. G. Auf Wunsch Broden u. 9 Pfd. Postfrei ab zum Sentner-Preis per Woche.

Bei Hof. Kasse! Bruchvoll. Pianino nur 275 Mk. zu vert. Brethsch. 20, II. r.

Dipl.-Schreibbisch.

Eiche, neu angefertigt, bill. zu vert. Lütichaustr. 12, Tischlerei.

Komplettes u. fehlerfreies Lexikon

neueste Auflage, zu kaufen gesucht. Off. bis 4.3. u. P. 1917 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Tafelwaaren.

40-60 Sentner Tragfr. zu kauf. gef. Off. m. Preis a. H. Sentner, St. Gräberg, 12.

Schirme

werden in einigen Stunden repariert u. bezogen.

G. A. Petschke,
 Wildstruffer Straße 17,
 Prager Straße 46 und
 Wallenstr. 7.

Der Titel der Frau.

Humoreske von Georg Müller-Heim.

(Schluß.)

„Wohl besser! Leider! Frau Direktor. Unser Land ist dadurch mit zur Fleischbeide des Spottes aller Wirthschaft geworden.“

„Sie haben ganz recht!“ wandte sich jetzt Frau Hartmann, die Gattin des Ingenieurs der großen Maschinenfabrik, an Frau Reier. „Aber wir haben sogar vor den Offizieren noch etwas voraus: Nicht einmal unsere Männer wollen tituliert sein, auch im Amte nicht.“

„Ja, aber das technische Studium ist doch wohl auch nicht so lang und so kostspielig wie...“

„O, sagen Sie das nicht, Frau Seminarlehrer,“ schnitt ihr Frau Reier das Wort ab. „Im Gegentheil! Außerdem wäre das kein Grund, den Titel zu verweigern.“

„Aber so hören Sie doch, Frau Geheimrath,“ begann jetzt die kleine, nervöse Frau Archidialonus mit weinerlicher Stimme. „Sie dürfen uns den Titel nicht rauben.“

„Nein, Sie dürfen nicht! Wollen Sie meine Geschichte hören? Also — ich hatte die Wahl: Hier einen Probekandidaten, meinen jetzigen Mann. Dort den Sohn einer begüterten Kaufmannsfamilie. Ich liebte sie beide! Es waren qualvolle Wochen. Endlich entschied ich mich. Ich wollte lieber den Reichtum entbehren, wenn ich nur einen Titel bekam! Denn alle meine Freundinnen hatten Titel. Und mein Vater war Obertelegraphenassistent. Sehen Sie, nun haben wir bei unsern neun Kindern zehn Jahre lang so viel entbehren müssen — und nun — und nun wollen Sie mir auch noch den Titel nehmen. Nein, das können Sie nicht, das dürfen Sie nicht!“ Und ein Schluchzen entrang sich ihrer Brust.

„Sehen Sie, Frau Geheimrath!“ rief empört die Frau Rechnungsrat, „was wird mit der neuen Mode erreicht? Herzen werden gedrohen, bedauernswerte Frauen zur Verzweiflung getrieben.“

„Sie übertreiben; aller Anfang ist schwer!“ nahm jetzt Frau Mangoldt die Angegriffene in Schutz. „Wer neun Kinder hat, wird auch diesen Schmerz erwinden.“

„Dacht' ich mir's doch! Ja freilich!“ plägte Frau Generaldirektor heraus. „Eine Redakteursgattin macht natürlich alles neue mit.“

„Auch Sie übertreiben, Frau Schulze. Im übrigen, meine Damen, bin ich der Ansicht: Wer sich eben von uns zu alt fühlt, die Neuerung anzuerkennen, soll seinen Titel weiterführen. Wir aber, die im Geiste Jungen, verzichten auf das, was uns nicht zukommt.“

„Das ist ja eine Vergewaltigung...“ fuhr Frau Generaldirektor auf.

„Aber bitte,“ fiel ihr Frau Reier beruhigend in die Rede. „Wir wollen doch sachlich bleiben. Wie denken eigentlich Sie darüber, Frau Doktor?“

„Nun, ich fühle mich jung und bin doch dagegen, Frau Geheimrath!“

„Ah! Doch — Verzeihung — ich meinte unsere richtige Frau Doktor.“

„Ich habe bisher mit Absicht geschwiegen. Sie können sich denken, warum. Meine Ansicht stand von vornherein fest. Denn nur wenn wir Frauen uns in allen Stücken auf eigene Füße stellen, also auch auf geistliche Titel verzichten, können wir die Hochachtung der Männer und unsere Gleichberechtigung erringen. Ich sage deshalb: Wer es ehrlich mit der Frauenbewegung meint, der lege den unechten Schmutz ab!“

„Wir haben nie viel für die Bewegung übrig gehabt,“ erwiderten die Rechnungsrätin und die Frau Generaldirektor wie aus einem Munde. Die Frau Archidialonus aber dachte an ihre acht Töchter, erwoog, wie nützlich die Frauenbildung für diese einst werden könnte, und brachte als gute Mutter ihre Eitelkeit der Zukunft ihrer Kinder zum Opfer.

„Wir wollen in Eintracht scheiden, meine Damen,“ schloß Frau Reier, „und die Ansicht einer jeden von uns ehren. Es mag mancher zu schwer werden, auf ihr vermeintliches Recht und — seien wir offen — auf die liebe Gewohnheit zu verzichten. Aber vielleicht kommt doch die Zeit, wo die eine Hälfte der Frauen ihren Titel mit Jagd und Recht führt, die andere, die tüchtigen Hausfrauen, sich nicht einen Pfifferling um ihren Titel schert und sich an ihrem glücklichen Los genügen läßt. — Auf Wiedersehen, meine verehrten Damen!“

Draußen aber, im Nebenzimmer, sah Geheimraths Töchterlein und schrie:

„Heiligeliebter Frick!“

Komme morgen Sonntag! Sei unbesorgt! Vater wird Dich nicht abweisen, er kennt Deine Schaffenskraft. Und Mutter hat eben in einer ihrer Sitzungen erklärt — ich hörte es durch die Tür — sie verzichte gern und freiwillig auf den Titel. Also werden sie auch nichts dagegen haben, wenn ich mein ganzes Leben lang heißen will: Frau Lehmann.

Im Ueberglüd
Deine Doris.“

fremde Erde.

Roman von Richard Nordmann.

(25. Fortsetzung.)

„Ich bin der Sohn einer edlen Griechin!“ rief Ingenio, „und werde es Dir nie verzeihen können, Elena, daß Du im Stande bist, mein Heimats- und Nationalgefühl so zu verletzen!“

„Mein Gott, wie kommst Du darauf?“ sagte Elena begütigend. „Ich werde das Heimats- und Nationalgefühl bei jedermann als das Schönste und Erhabenste heilig halten, was der Mensch besitzt, und es niemals, weder durch einen Gedanken, noch durch ein Wort, verletzen. Dies glaube ich doch am besten dadurch bewiesen zu haben, daß ich meine Schule so einrichten möchte, daß in ihr griechisch gelehrt und mit den deutschen und italienischen Kindern nebenher Stunden gehalten werden, die den Zweck haben sollen, ihnen die Muttersprache zu erhalten. Ich war so froh über diesen Einfall! Du aber willst das Heimatsgefühl der Eingewanderten vollständig unterdrücken und verlegen — das ist in meinen Augen herzlos und grausam.“

Vielleicht fühlte sich Ingenio in seinem Innersten etwas beschämt, und aus dieser Niederlage heraus wurde er immer ärgerlicher.

„Die ganze Schule ist ein Unsinn, und als Dein Bräutigam und künftiger Gatte bin ich für Deine Handlungen verantwortlich!“

„Ich werde nichts tun, was ich nicht selbst verantworten könnte lieber Ingenio.“

Ingenio lachte — ein ärgerliches, wegwerfendes Lachen. „Das sind die hochtrabenden Worte, die Ihr Frauen so gerne gebraucht, aber mir imponiert so was nicht, weil Ihr, wenn's zum Handeln kommt, ja doch nie recht wisst, wie Ihr's anstellen sollt und dann pater peccavi sagen müßt. Uebrigens muß ich Dir gestehen, liebes Herz, daß mich alle derartige Gespräche im höchsten Grade — nicht amüüsieren. Ich unterhalte mich mit Frauen nicht gern über sogenannte „Fragen“ — reden wir von etwas anderem!“

„Ah?“ Steht Du auf dem Standpunkte, daß die Frauen ihren Mund bloß zum Essen, zum Unsinnplappern und zum Klüffen haben?“ fragte Elena.

„Beinahe, mein liebes Herz,“ versetzte Ingenio kühl. „Ein Weib hat nach meiner Auffassung nichts anderes zu sein als schön und liebend. Das gibt die besten Ehen.“

Elena erwiderte nichts und schritt stumm dahin.

Diese letzte Stunde hatte ihr die unumstößliche Gewißheit gebracht, daß sie nicht nur die Klüffigkeiten in ihrer Familie vor ihrem künftigen Gatten verheimlichen müsse, sondern daß sie alles, alles was ihren Geist beschäftigte, die Alltätigkeit des Daseins unterbrach und das Dasein selbst erhöhte, daß sie das vor ihm zeitweilig verschweigen mußte, wenn sie den äußerlichen Frieden untrübt erhalten wollte.

Aber zu wem sollte sie sich aussprechen, ihr Weien offenbaren, wenn nicht dem Manne gegenüber, dem sie ein ganzes langes Leben angehören sollte?

War ihre künftige Ehe dann nicht ein fortgesetztes Versteckenspiel, eine Feuchtlei, eine Lüge...?

„Es kann mir nicht gleichgültig sein, wenn meine Frau in politischer Hinsicht ganz anderer Meinung ist als ich“ — grüßte Ingenio neben ihr aufs neue, und Elena machte einen letzten Versuch, die Klüffigkeit zu unterdrücken, und unterbrach ihn lachend: „Ich habe überhaupt keine politische Meinung, alles was ich für die Kinder auf San Marina tun will, entspringt einem Gefühle, das in mir liegt. Kenne es meinethwegen die „Politik des Herzens“ wenn Du willst — aber anders nicht.“

Aber Ingenio fuhr eigenkinnig fort: „Ich will nicht, daß eine andere Sprache auf unserer Insel gepflegt wird als die unsrige. Was Du und dieser Malten anstreben, ist Zersplitterungspolitik, und ich wiederhole Dir, daß ich niemals dulden werde, daß Du diesem Phantasten und Karren die Schulleitung anvertraust!“

„Nicht dulden...?“ Elena blieb stehen, sie fühlte, wie ihre Geduld und Ruhe ins Wanken gerieten.



Sunlicht Seife

verbindet mit absoluter Unschädlichkeit und Schonung des Materials enorme Reinigungskraft. Die Dessins von Linoleum behalten die Frische der Farbe und die Oelansriche bleiben wie neu. Daher verwende man auch für diese Zwecke nur Sunlicht Seife, welche in immer gleichbleibender Güte überall zu haben ist!



Moderne Herren-Mützen.



Origin. Engl. Mütze
in verschiedenen Dessins
2,-, 3,- und 4 .A.



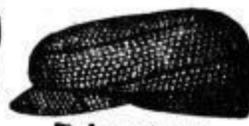
Sportmütze
in englischen Stoff-Leinen
2,-, 2 1/2, 3,- und 4 .A.



Reisemütze
1 1/2, 2,- und 2 1/2 .A.



Mütze mit porösem Deckel
extraleicht 2 1/2 u. 3 .A.



Reisemütze
50, 75 A., 1,-, 1 1/2 bis 2 .A.

Zum Pfau, Frauenstrasse 2.

Spezialität: Kleiner Mützen zu allen Preisen und billige Mützen in gr. Auswahl.

Jahres-Abonnement auf elegante Herren-Garderobe.

Wer abonniert?

Offiziere, Juristen, Aerzte, Kaufleute, überhaupt alle, welche Wert darauf legen, stets modern gekleidet zu sein.

Warum wird abonniert?

Um stets das Neueste der Saison zu erwerben und immer modern gekleidet zu sein. Keine Reparaturen, da jedes Kleidungsstück gratis in Ordnung gehalten wird. Kein Ankaufen der Garderobe.

Wo wird abonniert?

Dort, wo das Neueste der Saison bei völlig freier Wahl unter allen am Lager befindlichen Stoffen, selbst bis zu den höchsten Preisen, geboten wird, und wo man Garantie für tadellosen Sitz hat.

Ludwig Hengehold

Feine Herren-Schneiderei
Größtes Spezialgeschäft für Jahres-Abonnements-Bekleidung
Seestraße 21, I. Etage.
Abonnements-Bedingungen sowie Vertreter gern zu Diensten.

Einflammrohr-Cornwall-Tampffessel,
16 Cm. Deyhl, 6 Rtm. Ueberdr.,
100. 160. Decker Ventil-Gas-
motor, beides tabel. u. kompl.
spottbill. zu verk. G. Rißcherich,
Kloische bei Dresden, Königs-
brüder Straße 77.

Ein gebrauchter 80 cm
Dicktenhobel
u. eine Abrischtmaschine
zu kaufen gesucht. Offerten unter
B. 5436 Exped. d. Bl. erbeten. taufz Oageborn, 12 Amendr.

Patent-Papier-Verfahren
ist in Arbeit zu geben.
R. Schulze, Finsterwalde, 2.
Gr. Ringstraße 15.
Haare

„Nein, nicht dulden!“ beharrte Ingenio fest. „Vorher habe ich alles daran gesetzt, ihn aus der Schule von San Georgis hinauszubringen, und jetzt sollte ich zugeben, daß ihn meine Braut wieder zu solchen Ehren bringt? Das wäre ja rein lächerlich!“

„Wie — Du — Du hast ihn um seinen Platz in der Schule gebracht?“ fragte Elena ängstlich.

„Ja, ich. Als Präsident der „Setaria“ ist es meine Pflicht, die Schule von nationalunfreundlichen Elementen zu reinigen. Oder willst Du mir am Ende gar verbieten, der „Setaria“ anzugehören?“

„Ich könnte Dich höchstens darum bitten, aus dieser extremen Vereinigung auszuweichen.“

„Eine Bitte, die ich nie erfüllen würde!“ rief Ingenio leidenschaftlich aus. „Ich bin mit Leib und Seele Philhellene, obwohl mein Vater ein Deutscher war! Gib mir das Versprechen, daß Du mit Waiden keine Gemeinschaft halten wirst,“ drängte er. „Das ist kein Umgang für Dich.“

Elena preßte ihre Zähne auf die Lippen und wandte ihren Kopf nach Alexander, der sich plötzlich von ihrer Seite entfernt hatte und zu Rafaela zurückgegangen war, die mit Epaminondas und Fräulein v. Knörle langsam nachliefen. Es war Elena, als müsse sie mit all dem, was in ihr an Bitterkeit und Zorn jetzt aufsteigen begann, losbrechen. Jeder verlangte Opfer von ihr — Menschenopfer! Heute morgen ihr Vater, indem er von ihr verlangte, sie solle von Ingenio lassen, und jetzt Ingenio, der ihr den Verkehr mit einem Menschen untersagen wollte, der ihr lieb geworden war, den sie tief bemitleidete, schätzte, ja mehr noch, der ihr bereits eine Vorwürfdigkeit geworden war für eine gewisse Leere, die — — — Ja — — — eine Leere, deren sie sich jetzt in diesem Augenblick erschreckend klar wurde, ach, so furchtbar klar — — —

Und was boten ihr die beiden Menschen, ihr Vater sowohl als auch Ingenio, für die Opfer, die sie von ihr verlangten?

Nichts als Egoismus, selbstliches Berechnen.

Warum ist Malten kein Umgang für mich?“ fragte sie finster.

„Vor allem, weil er eine vollständig diskreditierte, ruinierte Persönlichkeit ist, der jeder Mensch, der auf sich hält, in weitem Bogen aus dem Wege geht,“ versetzte Ingenio kühl.

„Das hast Du verschuldet!“ brach Elena los. „Malten ist kein Mensch, den man verachten darf, und geschieht es dennoch, so ist es, weil man ihn verleumdet und mit elenden Mitteln gegen ihn gearbeitet hat. Und das hast Du getan!“

„Elena!“

„Ja — Du, und hast es vorhin selbst zugegeben! Aus kleinlichen politischen Parteinteressen hast Du diesen ausgezeichneten Menschen ruiniert, dieses große Kind, in dessen Brust kein Raum ist für derartige Ränke und Niedrigkeiten, deren Opfer er geworden ist!“

„D...“ preßte Ingenio hervor. „Du beschimpfst mich auf Kosten dieses Menschen?“ Dann entfuhr ihm ein höhnisches Lachen und höhlonnig sagte er: „Vor Jahren war es Deine Mutter, die das „große Kind“ bewunderte und häßlichste und sich für ihn kompromittierte und heute —“ Er hielt jählings inne, denn Elena hatte, ihrer kaum mehr mächtig, seinen Arm gefaßt und ihre Finger gruben sich krampfhaft in denselben ein.

„Kompromittiert?“ stieß sie bebend hervor. „Meine Mutter hatte sich kompromittiert?“ Wiederholte dieses Wort, wenn Du den Mut hast — wiederhole es!“ Sie schien außer sich zu sein, ihr ganzer Körper bebte, ihre Stimme klang trocken und heiser.

„Aber... aber... Elena... Kind...“ Ingenio war ganz erschrocken, und es kam ihm erst allmählich so recht ganz zum Bewußtsein, was er da eigentlich gesagt hatte. Unbedacht, rein instinktiv, in einer uncool, doshalten Regung war ihm die Anschuldigung entfallen, ohne daß er deren Tragweite auch nur annähernd ins Auge gefaßt hätte, und jetzt mußte er nicht recht, wie des Gelegte wieder gut zu machen war, und er stotterte:

„Mein Gott... dieses Wort... entsetzt mich so... ich habe ja nur an den Klatsch gedacht...“

„An welchen Klatsch?“ fragte Elena bebend, ohne Ingenios Arm loszulassen.

„Ach... ist es ein Wunder, daß allerlei Gerüchte losbrachen, als ich Deine Eltern trennten? Als Du nie zurückkehrtest, als es sich in der Gesellschaft herumsprach, daß wir miteinander verlobt seien, da erwachte der Klatsch wieder und...“

„Und — und —“ drängte Elena.

„Nichts, mein Kind, nichts Höfbares — man vermutet bloß, daß zwischen Deinen Eltern Mißverständnisse ausgebrochen seien, weil... Die Menschen kompromittieren ja stets so albern! Hermann Malten, Dein damaliger Lehrer, war ein allen Frauen so interessanter Mann — er lebte in Euerm Hause, man sah ihn mit Deiner Mutter auf allen Wegen — Du lieber Gott, sie hatte sich mit ihm befreundet,

hatte wahrscheinlich bei dem zart behäuteten, ideal veranlagten, sentimentalen Deutschen — Ingenio vermochte es nicht, seinen Hohn zu unterdrücken — „mehr Berücksichtigungspunkte gefunden als bei Deinem Vater, vielleicht machte sie kein Hehl daraus, vielleicht zeigte sie ihre Sympathie ganz offen, weil es eben ganz rein freundschaftliche Gefühle waren, die man nicht zu verbergen braucht — genug an dem, wenn ich vorhin sagte, sie hätte sich kompromittiert, so war dies in dem Sinne gemeint, daß sie genau so wie Du nicht bedachte, was sie tat, als sie ihre Freundschaft für ihn so offenkundig zur Schau trug. Beachtet Dir das alles ein, meine geliebte Elena?“

Elena schweig. Ein Chaos von Gedanken im Kopf, schritt sie neben Ingenio dahin und empfand seine Nähe nicht mehr, so weit ab war sie von ihm und dem Ort, wo sie jetzt wandelte. Die Szene von heute früh mit ihrem Vater stand vor ihren Augen, seine Worte tönten in ihren Ohren:

„Deine Mutter hatte aufgehört mich zu lieben, weil sie einen andern liebte...“ Und dieser andere sollte Hermann Malten gewesen sein?

Nein, nein — er war es nicht, der sie von der Seite ihres Mannes getrieben! Elena fiel den noch andere Worte ihres Vaters ein — die furchtbaren Worte:

„Ich habe ihn nicht erwürgt — ich habe ihn nicht umgebracht, weil ich ihm Dank schuldig war! Dann hat jemand die Vauschuld hinter meinem Rücken bezahlt — derjenige... der meinen Frieden, mein Leben zerstört hat.“

Und das alles sollte Hermann Malten gewesen sein, der Mann, der stets gegen die Not des Lebens zu kämpfen gehabt hatte?

Unmöglich!

Ingenios Stimme weckte sie aus ihrem schmerzlichen Denken auf. Er umschlang ihre Taille und flüsterte zärtlich: „Beruhe mit meine Festigkeit, meine Unbuddsamkeit, Geliebte, es soll nie wieder geschehen, das schwöre ich Dir. Gib mir im Schatten dieser Zypresse einen Kuß, küsse Elena, zum Zeichen, daß Du mir nicht mehr zürnst, es sieht's niemand.“ Dabei neigte er sich zu ihr nieder und wollte sie küssen, doch ehe er dies noch tun konnte, huschte eine weißliche Gestalt an ihm vorbei, und Elena fuhr erschreckt zurück.

Es war ein junges, elegant gekleidetes Mädchen, dessen vom Mond beschienenes Antlitz in der Dunkelheit von unheimlicher Weile erschien. Ihre Augen ruhten eine Sekunde lang starr auf Elena, streiften auch mit sonderbarem Ausdruck zu Ingenio hinüber, der mit einer raschen, heftigen Bewegung den Hut zog und grüßte. Das junge Mädchen nickte kurz und eilte die Straße wieder zurück, von wo sie gekommen, so rasch, daß sie binnen wenigen Minuten nicht mehr sichtbar war, und Elena bemerkte halbblau:

„Dieses Gesicht habe ich schon irgendwo gesehen...“

„Es ist... Anita Persch — die Schwester des Leutnants,“ stotterte Ingenio ängstlich und besangen.

„Wie? Anita? Das war sie? Weshalb sprach sie mich nicht an? Weshalb hat sie mich so sonderbar angesehen?“

„Sie... wird Dich ebensovornig erkannt haben wie Du sie,“ stotterte Ingenio schließlich verwirrt.

„Das ist möglich — sogar wahrscheinlich,“ versetzte Elena. „Aber sie hat auch Dich so angeblickt — so — so wahrhaftig, geradezu unheimlich.“

„Sie war stets ein sonderbares Geschöpf,“ versetzte Ingenio hastig, und er schien förmlich aufzuatmen, als Rafaela Elenas Namen rief und rasch herankam.

„Ich bin so müde,“ sagte sie, Elena zärtlich um die Taille fassend. „Sind Sie mir böse, wenn ich mich schon verabschiede?“

Währenddessen trat Ingenio zu Alexander und Epaminondas und flüsterte den beiden etwas zu, worauf sich Fräulein von Knörle höchst indigniert zu Elena begab, denn sie verstand den Wink, daß sie die Herren durch ihre Gegenwart störe. Aber trotzdem hörte sie noch, wie Alexander nach einer Weile sagte:

„Du wirst überhaupt Mühe haben, Elena wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Du hast sie heute schwer verletzt.“

„Du meinst?“ gab Ingenio erstaunt zurück. „Ich bin mir nicht bewußt, etwas gesagt zu haben, das...“

„Aber du bist heute nicht in der Verfassung, zart und besonnen zu sein, andererseits möchte ich aber doch nicht, daß sie vielleicht eine unruhige Nacht verbringt. Willst Du mir den Gefallen erweisen, sie nach Hause zu begleiten und bei dieser Gelegenheit einiges gut zu machen, was ich verbrochen habe?“

„Gut. Dann führe Du Rafaela nach der Villa.“

Elena war ein wenig erstaunt über den Tausch, indessen sich Rafaela keine weiteren Gedanken zu machen schien, sondern mit Freuden die Gelegenheit ergriff, endlich mit Ingenio allein sprechen zu können. Epaminondas verabschiedete sich an der Ecke, Ingenio verschwand alsbald mit Rafaela, und Elena und Alexander, vor ihnen das bittergefränkte Fräulein von Knörle, wanderten langsam den Strandweg hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Harmonium
mit 12 Registern, wenig gewollt, billig zu verkaufen
Waisenhausstrasse 14. I. r.

F. E. Krüger,
Webergasse 18.

Heute letzter Reklame-Tag.

Bon
Beim Einkauf von 2 Pfund Schlagsahne-Margarine „Pfirsich“ erhält Käufer dieses 1 Block — 1 Pfund feine Vanille-Schokolade garantiert rein, gratis als Geschenke.

Pianino,
Nagel, solid. Goshiano-fabrik, wunderbar, Tonfülle, Lauterkeit, eleg. Spielart, pracht. Anstrich, 5 Jahre Garantie, sehr bill. nur 400. * Besond. gut überlegen. G. Hofmann, Amalienstr. 9. Postamt. Piano Klavier 100. *
Pianino berühmter Nagel, bill. zu verkaufen, Friedrichstr. 16. 11.

Zur Konfirmation!



- Kleider
- Paletots
- Kostümröcke
- Kleiderstoffe
- Handschuhe
- Unterröcke
- Wäsche
- Korsetts
- Taschentücher
- Krawatten
- Manschetten
- Kragen
- Serviteurs
- Vorhemden
- Oberhemden
- Schirme.

Alsberg.
Dresden. Dresden.

Wegen gänzlicher Aufgabe
Stickereien
Total-Asverkauf großer Kosten weißer
in Braut- und Kinder- Wäsche, sowie taunende aller Art
Schürzen
zu Spottpreisen.
19 Moritzstrasse 19.

Grosse eigene Fabrik:
Küchenmöbel
solidester Ausführung und künstlerischer Form
F. Bernh. Lange
Amalienstr.

Reisetaschen
in jeder Preislage.
Koffer

in Rohrplatten u. Holz zu **fabrikpreisen.**
Solide Ausführung.
Koffer- und Taschen-fabrik
Richard Hänel,
Dresden-Altt.,
Bismarck-Straße Nr. 5. n

Pianino, feinst. Nagel, wie neu erhalt., bill. zu verkaufen.
O. Ullrich, Brunnstraße Str. 1. 1.

Im Casarett.



Hilfsknecht: „Haben Sie Schwestern beim Mann?“
 Soldat: „Jawohl, Herr Hilfsknecht!“
 Hilfsknecht: „Müssen Sie viel ausgehen?“
 Soldat: „Nein, das Mittagessen, das bringen die andern aber noch nicht hinter!“

Schwerwiegender Grund.

Im Klub der Dogmatiker
 Sind alle sehr empfindlich.
 Man hat von einem Mitglied
 Best' Schwerliches gehört!
 Es klingt so angenehm,
 Daß man's kaum glauben kann
 Dem Schmach, dem Diktator,
 Der noch ein ganzer Mann!
 Wenn's aber Wahrheit wäre —
 Dann darf der Diktator
 In ihrem Kreis nicht bleiben,
 Das er doch schon klar!
 Was würden auch ein Mitglied
 Wenn es, so wie Herr Schmach,
 Ganz ungenutzt sich halten
 In einem — „Rebellenrat!“

Verführt gekauft.

Dame: „Sie sind umgezogen, Herr Kaufmann —
 hat man fragen, wohin?“
 Kaufmann: „Nach dem Apolloplatz.“
 Dame: „Ein schöner Name!“
 Kaufmann: „Och, ja — aber er liegt ja schon
 in, bevor ich hierge!“

Trübe Betrachtung.

Junge Frau (dem betrunkenen Mann nach
 Hause schleppend): „So geht's im Ehestand; nich
 wolle er auf den Händen tragen — aber un-
 geküht w's gefommen!“

Ja ja.

Stadionus Kammel: „Mirch, was sieht denn Dein Palmet aus?
 Der ist ja ganz mit Schmutz überzogen!“
 Stadionus Spund: „Ach, der ist nur gestern abend in eine Pfütze
 gefallen!“
 Kammel: „Ja, da mußt Du ihn aber sogleich auf dem Haare gelbte haben?“
 Spund: „Wissen, ich hab' ihn doch angehabelt!“

Ein Praktiker.

Kurtzer: „Na legen Sie bloß mal, Jona, warum machen Sie denn
 eigentlich immer ein so aufständisch mürrisches Gesicht, wenn Sie den Befehls-
 herrschaften in den Wagen helfen?“
 Diener: „Weil die Herrschaften, wenn man ein freundliches Gesicht
 macht, meinen könnten, man hätte's Erbsengeld schon!“

O weh!

Hausfrau (zu ihrem Tischdecken): „Mein Mann ist doch in manchen
 Dingen ganz entgegengegriffener Meinung als ich. So bezeichnet er das Eßren
 als einen der höchsten irdischen Genüsse, während ich es als ein notwendiges
 Uebel ansehe. Wälder Wälder sind Sie, Herr Professor?“
 Professor: „Nagelbündlich ganz der Dittigen!“

Sprüche mit Anwendungen.

„Ein ganzes Boudoir hat densam Platz!“ — sagte erfrerst die neue
 Köchin, da wurde ihr von der erndigen Frau gefragt, wie ihr die große
 kleine Küche gefiele.
 „Die Einrichtungen des neuen Bierlagers haben sich glänzend bewährt!“ —
 sagte der Gefängniswärter zum Visconti, da waren die Jellen immer überfüllt.

Mißverstanden.



Richter: „Wie der Mann hat er aus dem Hause gejagt?“
 Frau: „Ja, und eine Kantone hat er mich genannt.“
 Richter (zum Mann): „Wollen Sie die Kantone zurückgeben?“
 Mann: „Wird um eine Million!“

Verunglückte Schmeichelei.



Junge Frau: „Ich freue mich über die Bemerkung, daß wir uns nach meiner
 langen Abwesenheit wiedersehen können. — Finden Sie nicht, daß ich recht gut aussehe?“
 Schmeichler: „Wenn ich bitte zu, meine Schmeichler — Sie können doch nur
 jünger werden!“

Zu spät.

Ede: „Na, was ist los, Edde? Führt ja so süßgeräuscht aus?“
 Edde: „Ach, er geht aber auch schon mit Schmeichler, was ich fast's Gedränge bei!
 Bitte ist da ganz jämmerlich in der alle Schmeichler zu drücken und oft einmal jelt der
 schlechte Nicht aus!“
 Ede: „Na, bei mir noch kein Unfall!“
 Edde: „So, kein Unfall, wenn man gerade zwei Minuten vorher die Erde
 begrüßt hat?“

Unangenehme Vorstellung.

Stremer (vor dem Kaputtentwärtler, Heranzugend): „Gut, nur, alle die
 Dialekten!“
 Freund: „Interessiert Du Dich auf einmal für Mail?“
 Stremer: „Das wundert, aber die Leute sind doch aus Dänemark gemacht,
 wenn das alle Mail' wären!“

Unverworen.

Gläubiger: „Wird über gebe ich heute, bis ich mein Geld habe!“
 Schuldner (Schwermützig): „Schick, Nimm' ich kann bitten, bis die aus Freunden
 dich eintragen!“

So um fünfzehn, sechzehn Jahr.

So um fünfzehn sechzehn Jahr
 Wird der Mensch ganz sonderbar,
 Perfidius sich, paßt sich leicht,
 Daß die ganze Menschheit leicht
 Ihn auf ihn das Angenehm.
 Nachlich liegt in dieser Zeit
 Dann die hohe Weislichkeit:
 Schwärmt für Schüler und für Heine,
 Bald für Heine ganz alleine,
 Schwärmt für Kunst und schwärmt für Kunst,
 für den Conzert, für den Tanz,
 Schwärmt für Conzert jeder Seite,
 Schwärmt man mag er alleine,
 Glücklich ist der Nachlich dann,
 Wenn er immer Schwärmer fern
 für das „herber“ Gedicht
 Pöhl der Name Nachlich steht,
 fehlt's am Namen noch gar nicht,
 hat's doch eine Nachlichheit:
 Bei der Schwärmer jeder Name
 Gibt es dann nicht immer ohne
 Geld und ohne Nachwerf ab,
 Etwas bereit zum Wechselnde,
 Freund im verheiraten Buche,
 Neben Unsterblich
 Jüdt des Schwärmer junge Kraft
 Doch ein Art aus Hindernisse
 Nicht dem Jüngling, denn der Wagen
 Nicht nach wie in früh'ren Zeit
 Aller Arten Schwärmerheit,
 Mancher aus der Jünglingsthat
 Nimmt auch schon der Erde mehr,
 Schwärmt er dann zum Wechselnde
 Während liegt sich's Gedicht,
 Kann's erheben, daß zum Schwärmer
 In's Personal er kommen mag.

Der lange Morgen.



Student: „Hörst du denn nicht,
 Nachbar, daß ich schon, mein Doktor, das ich
 immer abends so liegen sehe über?“